

1 :: 2025

Die helfen. Seit 1958.

# Hand in Hand

Das Magazin des Schwesternverbandes

ISSN 1866-198X

SCHWERPUNKT

**Bildungsinstitute bieten  
Chancen und Möglichkeiten**



#### IMPRESSUM

„Hand in Hand“  
Das Magazin  
des Schwesternverbandes  
ISSN 1866-198X  
Nr. 1 | 2025  
Auflage: 3.550 Exemplare

#### HERAUSGEBER

Schwesternverband  
Pflege und Assistenz gGmbH  
Geschäftsführung  
Im Eichenwäldchen 10  
66564 Ottweiler  
www.schwesternverband.de

#### REDAKTION:

Bettina Höning (V.i.S.d.P.),  
T. 06824 909-105  
marketing@schwesternverband.de

**FOTOS:** Schwesternverband,  
soweit nicht anders angegeben

**DRUCK:** reha GmbH, Saarbrücken



Namentlich gekennzeichnete  
Artikel geben nicht unbedingt die  
Ansicht des Herausgebers wieder.

#### Liebe Leserinnen und Leser,

insgesamt beschäftigt der Schwesternverband 374 Auszubildende in seinen Einrichtungen und Diensten (Stand: 31.1.2025). Einige davon besuchen auch eine unserer Pflegeschulen und erhalten ihre Ausbildung somit quasi aus einer Hand. Wie wichtig die eigene Ausbildung für die Zukunft unserer Pflegeeinrichtungen ist, wissen wir nicht erst seit gestern. Deshalb haben wir uns gerade im Bereich Ausbildung vergrößert und verbessert. Begonnen mit der „Akademie“ in Ottweiler, die aus Platzgründen 2016 nach Neunkirchen umzog, wurden 2016 die damalige Berufsfachschule des Diakonissenhaus Nonnenweier übernommen und 2018 die Pflegeschule in Bitburg gegründet. So kann der Schwesternverband an seinen Hauptstandorten für seinen eigenen Nachwuchs in der Pflege sorgen.

Doch das reicht bei weitem nicht aus, wenn man bedenkt, dass laut Pflegereport der Bertelsmann Stiftung die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2030 um 50 Prozent steigt und fast 500.000 Vollzeitkräfte in der Pflege fehlen, wenn sich der momentane Trend fortsetzt. So ist der Schwesternverband mit verschiedenen Programmen privater sowie staatlicher Institutionen auch im Ausland auf der Suche nach Fachkräften oder Auszubildenden, setzt aber auch auf Quereinsteiger\*innen. Informieren Sie sich über die Angebote unserer Bildungsinstitute, auch im Bereich Fort- und Weiterbildung in unserem Schwerpunktthema, und lesen Sie spannende und lebensverändernde Geschichten über unsere Mitarbeiter\*innen.

Natürlich haben wir für Sie auch wieder Informationen rund um unsere (Bau)-Projekte zusammengestellt und lassen den Blick ebenso in das Leben unserer vielen Einrichtungen schweifen. Viel Spaß beim Schmökern.

Ihr THOMAS DANE  
Vorstandsvorsitzender



## Neue Seminarreihe: SchwesternSprint

### Neue Bildungsprogramme an drei Schul-Standorten

Neben der Ausbildung von Pflegefachmännern/ frauen sowie Pflegeassistent\*innen und Heilerziehungspfleger\*innen bietet der Schwesternverband an seinen Pflegeschulen jedes Jahr eine Vielzahl an Fort- und Weiterbildungen. Zum Jahresbeginn hat der Schwesternverband sein neues Bildungsprogramm für die einzelnen Schulstandorte Neunkirchen, Nonnenweier und Bitburg veröffentlicht. Das abwechslungsreiche Angebot richtet sich nicht nur an die eigenen Mitarbeiter\*innen und Beschäftigten

des Trägers, sondern auch an Kolleg\*innen anderer Träger oder pflegende Angehörige. Neben den zahlreichen Fortbildungen werden auch spezielle Fachweiterbildungen angeboten. Im April startet etwa am Standort Nonnenweier das Curriculum „Palliative Praxis“ und im Juli die Weiterbildung zum/zur Hygienebeauftragten. Ab Mai wird in Neunkirchen die Weiterbildung zum/zur Praxisanleiter\*in für Gesundheitsfachberufe angeboten.

Ganz neu ist die **Seminarreihe „Schwestern-Sprint“**. Dies sind Seminare im Online-Format, in denen den Teilnehmenden in maximal 90 Minuten, jeweils von 12.00 bis 13.30 Uhr, Informationen über aktuelle pflegfachliche Themen bereitgestellt werden. Die „Sprinter“ geben neue Impulse und ermöglichen auch, sich untereinander über den Transfer in die Praxis auseinanderzusetzen. Des Weiteren bieten die Kompakt-Webinare die Möglichkeit, diese zeitlich gut in den Tagesablauf integrieren zu können. Außerdem wird die Anfahrt zur Bildungsstätte gespart, die Webinare können bequem von Zuhause oder dem Job-PC den Wissensdurst stillen. Teilnehmer Maciej Korzekwa war positiv überrascht von seinem ersten „Sprint“: „Vorteil ist, dass man keine langen Anfahrtswege hat! Man spart Zeit und ist in gewohnter Umgebung. Dienstplanmäßig kann man so eine Schulung besser planen, auch mit mehreren Mitarbeitern, denn man muss nicht den ganzen Tag auf diese verzichten. Die Themen sind zusammengefasst, es zieht sich nicht in die Länge, es bleibt das Wichtigste hängen.“ Allerdings glaubt er, dass sich die Online-Seminare eher für Themen eignen, die man schon kennt und

als Auffrischung nutzen möchte. Für neue Themen empfiehlt er eine ausführliche Schulung mit persönlichem Austausch. Jessica Weintraut, die Leiterin der Fort- und Weiterbildungen an der „Akademie“, bestätigt den Einwand und meint, dass die Sprinter genau dazu konzipiert wurden: „Die ‚Sprinter‘ können als Auffrischung dienen oder sollen gar die Motivation und das Interesse wecken, vertiefende Workshops zu besuchen.“ Das neue Angebot ging bisher auf, meint Weintraut erfreut: „Die ‚Sprinter‘ sind sehr gut besucht und wir hatten schon einige Teilnehmer, die neugierig geworden sind und den Folge-Workshop gebucht haben.“

Im ersten Sprinter-Kurs ging es um Dekubitusprophylaxe – 19 Teilnehmer\*innen waren dabei, von denen sich drei direkt zum nächsten Sprinter-Seminar (zum Thema Kontraktprophylaxe) angemeldet hatten. Jeden Monat wird mindestens ein Sprint angeboten. Kommende Sprinter-Themen sind Sexualität und Demenz, der Aufbau des Strukturmodells, das Konzept der strukturierten Informationssammlung oder Kontinenzförderung in der Pflege. Damit sind nur einige Seminare genannt.

Schauen Sie doch mal im aktuellen Bildungsprogramm nach – als pdf unter: [schwesternverband.de/downloads/](https://www.schwesternverband.de/downloads/) oder in der Online-Version: [bildung.schwesternverband.de](https://bildung.schwesternverband.de)



## Unsere Bildungsinstitute

### Ausbildung sowie Fort- und Weiterbildung an drei Standorten

**Die Pflege und Betreuung von Senior\*innen und Menschen mit Beeinträchtigung ist heute das Hauptanliegen des Schwesternverbandes. Dazu kommt die Aufgabe, die Mitarbeiter\*innen an eigenen Pflegeschulen mit Fort- und Weiterbildungen fachlich gut aufzustellen und weiter zu qualifizieren sowie für Nachwuchs in der Pflege zu sorgen. Mittlerweile betreibt der Träger drei Bildungsinstitute in Neunkirchen, Schwanau-Nonnenweier und Bitburg.**

Heutzutage ist der Mangel an Pflegekräften wieder genauso spürbar wie 1958, als der Saarländische Schwesternverband e.V. eben aus diesem Mangel und zur Ausbildung von Pflegekräften am Evangelischen Fliedner-Krankenhaus als Schulträger und Schwesternschaft gegründet wurde. Deshalb hat der Schwesternverband auch in den letzten Jahren das Ausbildungsangebot erhöht und neue Pflegeschulen eröffnet beziehungsweise übernommen, damit auch die Pflegeeinrichtungen in den Großregionen, in denen der Träger tätig ist, gestärkt werden. Insgesamt bildet der Schwesternverband an seinen drei Standorten aktuell 374 Schüler\*innen aus (Stand 31.01.2025). Nicht alle

besuchen davon aber auch die eigenen Pflegeschulen; räumlich bedingt wird natürlich auch mit Berufsschulen oder Pflegeschulen anderer Träger zusammengearbeitet. Zusätzlich halten die Einrichtungen, die Großküche in Illingen sowie die Verwaltung der Verbandszentrale heute auch Plätze zur Ausbildung von Hauswirtschaftler\*innen, Köch\*innen, Fachinformatiker\*innen, Bauzeichner\*innen sowie Erzieher\*innen vor.

Folgend können Sie die einzelnen Schulstandorte und ihr Angebot genauer kennenlernen. Alle Bildungsinstitute bieten ein breites Angebot an Fort- und Weiterbildungen und Betreuung an – überwiegend aus dem Bereich der Pflege. Ab diesem Jahr wird auch die Möglichkeit gegeben, Online-Seminare – den sogenannte Schwestern-Sprint – zu nutzen. Hierzu erfahren Sie mehr auf Seite 3. Die Institute sind durch die Fachkundige Stelle DQS GmbH nach § 2 der Rechtsverordnung zum SGB III (AZAV) zertifiziert. Die Zulassung gilt für den Bereich der beruflichen Eingliederung in den Arbeitsmarkt durch Maßnahmen zur Aktivierung, Orientierung und beruflichen Eingliederung, Maßnahmen der Berufswahl und Berufsausbildung sowie für Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung.



## Akademie

**ERÖFFNUNG:** Ausbildung seit 1976 in den „Häusern im Eichenwäldchen“; 1990 professionalisiert als Schulbetrieb, 1993 Gründung der Fachschule für Heilerziehungspflege; 2015 Erweiterung für Pflegefach- und Pflegehilfspersonen; 2016 Umzug nach Neunkirchen; 2022 Umzug in den Neubau

**SCHÜLER\*INNEN:** 85 Pflegefachpersonen, 60 Pflegeassistent\*innen, 68 Heilerziehungspfleger\*innen (Stand 01/25)

**ANGEBOTE:** Heilerziehungspflege als Fachschulausbildung (ab 2025/26 als integrierte Berufsausbildung); generalistische Pflegeausbildung (in Vollzeit, Teilzeit oder verkürzt), Pflegeassistentenausbildung (in Voll- und Teilzeit), Fort- und Weiterbildungen

**TN FORT- UND WEITERBILDUNGEN:** 1070 Teilnehmer\*innen in 2024

**LEITUNG:** Alexandra Schaad (Ausbildung); Jessica Weintraut (Fort-/Weiterbildungen)

**MITARBEITER\*INNEN:** 3 Verwaltungsmitarbeiter (verteilt auf 2 Stellen), 1 Praxiskoordinatorin, 9 Lehrerinnen, 4 Lehrer, externe Dozenten

## Berufsfachschule Nonnenweier

**ERÖFFNUNG:** 1984 (seit 2016 zugehörig zum Schwesternverband)

**SCHÜLER\*INNEN:** 51 Pflegefachpersonen, 18 Altenpflegehelfer\*innen (Stand 01/25)

**ANGEBOTE:** generalistische Pflegeausbildung (in Vollzeit, Teilzeit oder verkürzt), Altenpflegehilfausbildung (in Voll- und Teilzeit), Fort- und Weiterbildungen

**TN FORT-/WEITERBILDUNGEN:** mehr als 300 Teilnehmer\*innen in 2024

**LEITUNG:** Oliver Eisenbarth

**MITARBEITER\*INNEN:** 1 Verwaltungsmitarbeiterin, 5 Lehrer\*innen, 1 Lehrerin für die Fachpraxis, 1 Schulleiter, externe Dozenten

## Pflegeschule Bitburg

**ERÖFFNUNG:** 2018

**SCHÜLER\*INNEN:** 41 Pflegefachpersonen, 17 Altenpflegehelfer\*innen (Stand 01/25)

**ANGEBOTE:** generalistische Pflegeausbildung (in Vollzeit, Teilzeit oder verkürzt), Altenpflegehilfausbildung (in Voll- und Teilzeit), Fort- und Weiterbildungen

**TN FORT-/WEITERBILDUNGEN:** Rund. 100 in 2024

**LEITUNG:** Julia Rahn (auch Gesamtleitung aller Schulstandorte)

**MITARBEITER\*INNEN:** 7 Lehrer\*innen, 1 Verwaltungskraft, externe Dozent\*innen



## Leichte Sprache

Der Schwesternverband bildet auch Pflegekräfte aus.

Dazu hat er drei Schulen:

in Neunkirchen, in Bitburg und in Nonnenweier.

Hier werden für die Pflege Fachkräfte ausgebildet, und Helfer und Assistenten.

In Neunkirchen werden auch Heilerziehungs-Pfleger, kurz: HEPs, ausgebildet.

Außerdem werden an den Schulen Fort-Bildungen und Weiter-Bildungen angeboten.

Die Pflegekräfte können dabei ihr Wissen erweitern.

Manche Fortbildungen kann man jetzt auch im Internet machen.



Raphaela Krug lehrt an der Berufsfachschule Nonnenweier **behandlungspflegerische Tätigkeiten und Expertenstandards, aber auch anatomische Themen mit dem Schwerpunkt auf den pflegerischen Aspekt.**

## Mit Leidenschaft der Pflege treu geblieben

Raphaela Krug ist Schulassistentin an der Berufsfachschule Nonnenweier

„Ich hätte niemals gedacht, dass ich wieder hier lande!“, lacht Raphaella Krug aus Kehl. Nach ihrem Realschulabschluss 2010 und einem Freiwilligen Sozialen Jahr in einer Pflegeeinrichtung in Bodersweier

absolviert sie an der Berufsfachschule Nonnenweier ihre Ausbildung zur Altenpflegerin. Anschließend ging's in die Praxis, doch irgendwie kam sie nicht mehr von der Schule los.

Raphaela Krug  
—  
**„Die Pflege [...] ist so breit gefächert, bietet so viele Chancen und gibt einem wahnsinnig viel zurück. Das hat mich schon immer einfach fasziniert.“**

Mit 16 Jahren hatte Raphaella Krug ihren ersten Kontakt mit pflegebedürftigen Menschen im Rahmen ihres Freiwilligenjahres. Sie erinnert sich: „Ich wurde oft ins kalte Wasser geschmissen und immer wieder sagte man mir:

„Wenn du das Jahr überstehst, ist es das Richtige für Dich“, und ich muss sagen, bis zum heutigen Tag bin ich mit Leidenschaft der Pflege treu geblieben!“ Vielleicht auch, weil schon ihre Großmutter Altenpflegerin war und sie somit schon früh den Bezug zur Pflege hatte. Auch ihre Mutter sei immer schon sehr sozial eingestellt gewesen, sodass ihr der soziale Bereich und generell der Kontakt zu älteren Menschen einfach lag. „Es ist diese Dankbarkeit und die Wertschätzung, die man für seine Arbeit bekommt“, meint Raphaella Krug. 2014 schloss sie die Ausbildung in Nonnenweier mit den Worten ab: „Das reicht an Wissen und ich besuche keine Schule mehr.“ – Doch es kam anders, wie die zweifache Mutter heute lachend erzählt. Schon relativ schnell entschloss sie sich 2015 zur Weiterbildung zur Praxisanleiterin. Anschließend widmete sie sich aber der Familie, bekam 2016 ihre erste Tochter. In der zweiten Jahreshälfte von 2017 stieg sie wieder in den Pflegealltag ein und arbeitete in Teilzeit als Fachkraft und Anleiterin, weiterhin in Bodersweier. 2018 entschied sie sich, nochmals die Schule zu besuchen und schloss 2019 die Weiterbildung zur Fachkraft für Gerontopsychiatrie ab. „Bei einem Anleitertreffen 2019 in Nonnenweier fragte mich der dortige Schulleiter Oliver Eisenbarth, den ich noch aus meiner Schulzeit, damals als Deutschlehrer, kannte, ob ich mir nicht vorstellen könnte, mein fachliches Wissen auch theoretisch an der Schule zu vermitteln. Über diese Option hatte ich mir bis zu diesem Zeitpunkt noch nie Gedanken gemacht“, erinnert sich Krug. Da sie sich aber immer wieder gerne selbst herausfordere, hielt sie im November 2019 bereits ihren ersten Unterricht.

„Ab diesem Zeitpunkt war ich völlig hin und weg von dem Thema Schule, Lehren und Lernen“, strahlt Raphaella Krug. Seit April 2020 ist sie als Schulassistentin damit ein Teil „dieses unfassbar tollen Teams“ – wie sie selbst sagt – der Berufsfachschule

Nonnenweier des Schwesternverbandes. Sie lehrt vor allem **behandlungspflegerische Tätigkeiten und Expertenstandards, aber auch anatomische Themen wie Haut oder Nieren, mit dem Schwerpunkt auf den pflegerischen Aspekt.** Jungen Menschen kann sie nur ans Herz legen, die Pflege auszuprobieren: „Die Pflege ist so viel mehr als ‚nur alte Menschen waschen‘. Sie ist so breit gefächert, bietet so viele Chancen und gibt einem wahnsinnig viel zurück. Das hat mich schon immer einfach fasziniert“, so Krug: „Mein Motto: sag niemals nie, das Leben hat viel vor mit dir, bleib dran!“ Mittlerweile liebe ich es, Lehrerin zu sein, aber nur Theorie wäre nix für Raphaella Krug. Zwei Nachtdienste im Monat am Wochenende arbeitet sie immer noch in der Pflegeeinrichtung in Bodersweier, wo alles begann.

Da sich die Gesetzeslage allerdings in den nächsten Jahren ändert und sie zur Lehrtätigkeit dann einen Studienabschluss benötigt, drückt sie derzeit tatsächlich doch wieder selbst die Schulbank und absolviert seit Juli 2024 ein Studium zur Berufspädagogin für Gesundheitsfachberufe.

Wir wünschen Raphaella Krug dabei viel Erfolg und weiterhin so viel Freude im Beruf!

Mehr zum Thema Aus-, Fort- und Weiterbildung erfährt Ihr auch auf unserem Instagram-Kanal. Schaut vorbei!





► V.l.n.r.: Marvin Müller, Henry Ritter, Sebastian Arnoldy

## Familiär und freundschaftlich

### Pflegeschule Bitburg stellt sich vor

Die Pflegeschule in Bitburg wurde 2018 vom Schwesternverband gegründet, um die bestehende Personalnot in der Pflege in der Eifel zu verringern. Gerade die Grenznahe zu Luxembourg macht es den Pflegeeinrichtungen in der Eifel schwer, Fachkräfte zu finden und langfristig an sich zu binden. Der Schwesternverband setzt daher auf die Nachwuchsarbeit, denn eins zeigt sich, wenn die Personalstatistiken genauer betrachtet werden: diejenigen Pflegekräfte, die einmal für etwas längere Zeit in einer Einrichtung des Schwesternverbandes gearbeitet haben, bleiben oft auch und es gibt nicht nur einen Rückkehrer.

Beim Schwesternverband arbeiten viele langjährige Mitarbeiter\*innen. Dies wird jedes Jahr auch bei der Würdigung der Dienstjubiläen sichtbar. 10 Jahre oder sogar 25 und selbst 40 Jahre beim Schwesternverband sind keine Seltenheit. Das liegt vielleicht an der Familienfreundlichkeit des Unternehmens, vielleicht aber auch an den kleinen Einrichtungen, in denen jeder jeden kennt und in denen ein familiäres Zusammenarbeiten möglich ist. So wundert es kaum, dass dies auch die Eigenschaften sind, die die „Pflegeschule Bitburg“ auszeichnen. Gerade mal drei Kurse in der generalistischen Fachkraft-Ausbildung und ein



Altenpflegehelfer-Kurs. „Hier herrscht eine eher ruhige Atmosphäre im Vergleich zu anderen Schulen, man kennt sich schon sehr gut und es besteht ein fast familiäres Verhältnis untereinander“, erzählt Lehrkraft Anja Manhenke-Urbanus. Dies habe den Vorteil, dass man seine Schüler\*innen kenne, auch deren Hintergründe und die Lebenssituationen, den Werdegang – so könne man noch besser auf die angehenden Pflegekräfte eingehen und sie unterstützen. Auch unter den Schüler\*innen herrsche ein freundschaftliches Miteinander. Gerade zeige sich dies auch in dem momentanen Altenpflegehelferkurs, in dem ein außergewöhnlich hoher Anteil an angehenden männlichen Teilnehmern zu finden sei. Ganze sieben Männer im Altenpflegehelferkurs, das sei schon was besonders, dass sind sich die Lehrer\*innen einig. Einer hat mittlerweile die Ausbildung abgebrochen, aber vier der Azubis standen uns in einem kleinen Interview Rede und Antwort.

#### Vier Männer auf dem Weg in den „Frauenberuf Pflege“

Alexandru Russo (nicht auf dem Foto) ist 16 Jahre alt. Seine Schwester ist ebenfalls an der Schule vom Schwesternverband in der Ausbildung zur Pflegefachfrau und das was sie erzählte, hörte sich gut an für den

Bruder. Im August 2024 trat Russo seine Ausbildung an der Pflegeschule Bitburg an. Es mache ihm Spaß, mit so vielen Menschen zusammenzuarbeiten und er freue sich, das Leben der Senior\*innen verbessern zu können. Generell findet er die praktische Arbeit sehr abwechslungsreich und ihm gefällt es, eine „Beziehung“ zu den Bewohner\*innen aufzubauen. Vor allem der medizinische Teil der Ausbildung, die vielen Krankheitsfelder, die es zu lernen gibt, findet er sehr interessant. Für ihn gibt es keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen in der Pflege. Er versteht auch nicht warum das ein Frauenberuf sein solle. Zwar würde er „schwierigere Fälle“ übernehmen, bei denen mehr Kraft benötigt wird, aber ansonsten sei die Arbeit gleich. „Man merkt aber, dass sich die männlichen Bewohner echt freuen, wenn mal ein Mann zur Pflege ins Zimmer kommt“, so Russo.

Genauso sieht es Henry Ritter. Er komme gut mit den Frauen klar, merke keinen Unterschied in der Zusammenarbeit mit Männern. Allerdings habe er sich zu Beginn der Ausbildung schon gefreut und war überrascht, so viele Mitschüler im Kurs zu haben. Der 16-Jährige kam über ein Schulpraktikum in die Pflege. Dieses habe ihm so gut gefallen, dass er quasi geblieben ist. Die Helfer-Ausbildung mache er erstmal zum Kennenlernen, strebe danach das Examen zum

Pflegefachmann an. Sein großer Traum: irgendwann mal Heimleiter zu werden. Er liebt die Arbeit mit alten Menschen und er brauche einfach soziale Kontakte. Ritter konnte sich das vor seinem Praktikum gar nicht vorstellen, aber er kam jeden Tag mit einem guten Gefühl nach Hause und da dachte er: „Ich fange einfach mal an.“ Und das kann er auch nur jeder/m Schüler\*in empfehlen: Die Pflege ist abwechslungsreich, kein Tag ist wie der andere und es werden so viele Leute gesucht; da sollte jeder mal drüber nachdenken und es einfach ausprobieren.“

Marvin Müller geht abends ebenso mit einem guten Gefühl nach Hause. Er helfe gerne den Senior\*innen und kann die Ausbildung nur empfehlen. Zumindest denjenigen, die Interesse an Pflegethemen und Menschen haben, denn es gehe im Job ja um Menschenleben. Der 17-Jährige hat bereits seiner Mutter, die ebenso Pflegefachkraft ist, bei der Pflege der Großeltern geholfen und so gab es für ihn nach dem Schulabschluss eigentlich nicht viel zu überlegen und er bewarb sich direkt: „Es ist wichtig, dass es Pflegekräfte gibt und die Arbeit macht mich glücklich.“ Marvin Müller macht es Spaß zu lernen. Das Wissen, das man erwerbe, gerade auch im medizinischen Bereich, sei einfach cool. Und es sei ein sicherer Job. Er selbst fühle sich als Mann in der Pflege schon manchmal im Vorteil. Man werde oft bei schwierigen Parts zur Hilfe gerufen und dadurch mehr geschätzt, so habe er das Gefühl. Und

den Bewohnern gefalle es auch. Die Pflegeschule Bitburg gefällt Müller ebenso sehr gut. Da es eine kleine Schule sei, hätte man mehr Freiraum und die Lehrer hätten mehr Zeit für die einzelnen Schüler\*innen – das biete nur Vorteile.

Sebastian Arnoldy ist einer der Späteinsteiger in seiner Klasse. Der 39-Jährige habe früher auf dem Bau gearbeitet und dann jahrelang in der Seniorenbetreuung. Nun wurde es ihm da etwas zu langweilig und er entschloss, nochmal was anderes zu machen. Auf Vorschlag der Arbeitsagentur begann er 2024 die Pflegehelfer-Ausbildung. Heute kann er sich gar nichts mehr anderes vorstellen. „Es gefällt mir, die Arbeit ist so abwechslungsreich, ich will eigentlich nix anderes mehr machen.“ Seiner Erfahrung nach seien Männer in der Pflege zwar begehrt, aber keine Rarität. Er habe bereits während der Arbeit in der Betreuung immer wieder Männer in der Pflege kennengelernt. Wer keine Lust auf alte Menschen oder eine soziale Arbeit habe, sollte lieber gar nicht mit einer Ausbildung anfangen. Auch nach einem Zwei-Wochen-Praktikum sei man immer noch unwissend. Junge Leute, die es ausprobieren möchten, die sollten schon ein längeres Praktikum oder ein Freiwilliges Soziales Jahr machen, bevor sie eine Entscheidung treffen. Die kleine Bitburger Schule sieht Arnoldy als Vorteil. Die Lehrer könnten die Schüler\*innen viel besser unterstützen und auf jeden einzelnen eingehen.



## Leichte Sprache

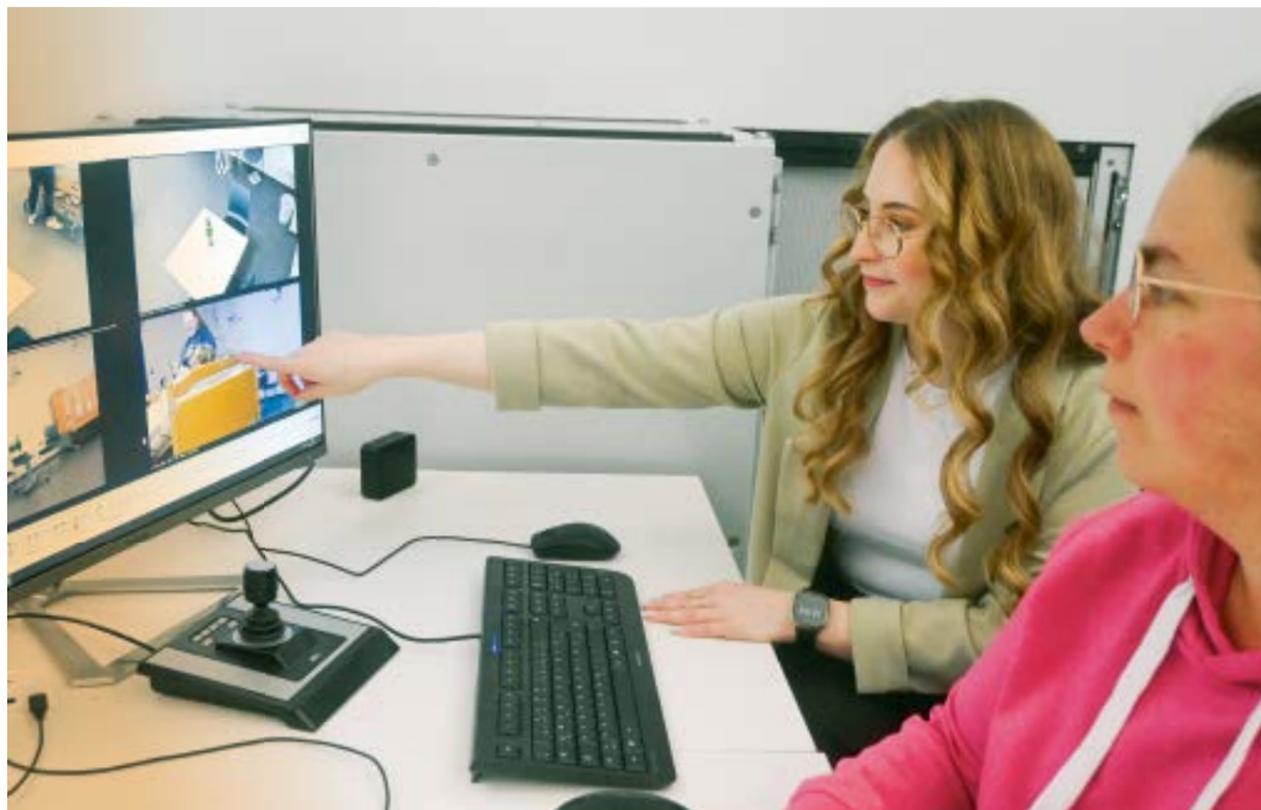
In Bitburg werden auch Pflegehelfer ausgebildet.  
Oft lernen Frauen einen Beruf in der Pflege.  
Es gibt aber auch einige Männer in der Pflege.  
In Bitburg sind momentan einige junge Männer,  
die sich zum Pflegehelfer ausbilden lassen.  
Die Ausbildung gefällt ihnen sehr gut.  
Auch die Arbeit mit alten Menschen macht ihnen Spaß.

## Total genial

### Das moderne Skills Lab der „Akademie“ in Neunkirchen

2022 wurde die neue „Akademie“ des Schwesternverbandes in Neunkirchen eröffnet. Rund vier Millionen Euro investierte der Schwesternverband in den Neubau. Neben frei verfügbarem Internet und WLAN verfügt das moderne Gebäude über eine Fachbibliothek mit Online-Arbeitsplätzen sowie über moderne EDV-Präsentationssysteme und ein großzügig eingerichtetes Skills Lab – ein Übungsraum für praxisnahen Unterricht mit einem eigens dafür installierten Aufzeichnungssystem zur Analyse und Reflexion der Durchführung von Pflege- und Unterstützungsprozessen.

Das Skills Lab wird in Neunkirchen in den Ausbildungen zur Pflegefachkraft, Pflegeassistentin und Heilerziehungspflege für die offiziell im Lehrplan festgelegten Simulationstrainings genutzt. Der stellvertretende Schulleiter Andreas Bechthold erklärt: „Im Prinzip ist das Skills Lab eine praxisorientierte Lernumgebung (3. Lernort), in der Auszubildende gezielt bestimmte Fähigkeiten (Skills) wie etwa die Blutdruckmessung oder die Blutzuckermessung praxisnah „trainieren“ können. Bisher sind pro Ausbildungsjahr bis zu acht Stunden im Skills Lab vorgesehen. Diese Übungen erfolgen nach einem strengen,



vorher festgelegten Szenario (angelehnt an praktische Handlungssequenzen), den sogenannten Rollenmasken. Dies sind verschiedene Szenarien, deren inhaltliche Ausgestaltung eine Arbeitsgemeinschaft der Lehrer\*innen entwickelt, diskutiert, erprobt und festgelegt hat. Die Aufgabe der Auszubildenden ist es, sich in die Szenarien hineinzusetzen und die Aufgabenstellungen praktisch umzusetzen. Zusammen mit den Lehrer\*innen und dem Videomaterial wird die Szene dann im Nachhinein analysiert und reflektiert. Um dies professionell angehen zu können, hatten sich 2022 bereits sechs Mitarbeiter\*innen der „Akademie“ zu sogenannten Skills Lab-Trainern qualifizieren lassen – Laura Beße zum Beispiel. Sie erzählt: „Es geht in der Weiterbildung darum, selbst zu erfahren, wie sich die Schüler in der Situation fühlen. Und vor allem darum, wie wir als Lehrer den Schülern in der Reflexion vermitteln können, wie sie etwaige Fehler korrigieren können.“ Es schlichen sich bei den Übungen oft auch unbewusste Fehler ein, die es gilt zu entdecken: das Brille zurechtrücken oder sich mit der Hand ins Gesicht zu fassen, zum Beispiel. Solche unbewussten Handlungen sollten vermieden werden und könnten durch die Videoaufnahmen den Schülern erst mal be-

wusst gemacht werden. Lehrkraft Kim-Carolyn Ruffing ergänzt: „Wir haben auch gelernt, wie wir die Schüler auf die Situationen im Skills Lab vorbereiten. Wir haben Ideen erarbeitet, wie eine Reflexion zu gestalten ist: im Einzelgespräch, in einer größeren Gruppe oder wie man das in den Unterricht einbauen kann.“ Nach und nach sollen auch die anderen Lehrkräfte die Weiterbildung absolvieren. Die Lehrer\*innen sehen den modernen Übungsraum durchweg als Vorteil. „Gerade wenn man es früher nicht hatte, merkt man, was für ein Bonus es ist“, sagt Ruffing. Caroline Lofi ist erst seit wenigen Monaten an der „Akademie“ als Lehrkraft tätig. Bereits während des Vorstellungsgesprächs, bei der Führung durch die Räumlichkeiten, sei ihr das Skills Lab positiv aufgefallen. Ein solches hatte sie bisher noch nicht gesehen. „Es ist einfach toll. Hier kann die Theorie mit der Praxis verknüpft werden und im Video sieht man, wie kommuniziert wird. Egal welches Szenario, es wird immer was gelernt“, sagt die Lehrerin.

Natürlich wird der Raum nicht nur in der Ausbildung eingesetzt. Auch bei den Teilnehmer\*innen von Fort- und Weiterbildungen dient das Skills Lab zur Umsetzung von praktischen Übungen. Etwa in den Praxisanleiter-Weiterbildungen sei es von Vorteil, um



die Teilnehmer\*innen nochmal in die Rolle der Auszubildenden rein schlüpfen zu lassen und ihnen deutlich zu machen, wie es ist, bewertet zu werden. Und gerade auch für die Auszubildenden der Heilerziehungspflege stellt das Skills Lab einen passenden Rahmen dar, um etwa pädagogische Szenarien wie Gesprächs- und Betreuungssituationen durchzuspielen, sagt Kim-Carolyn Ruffing.

Aber nicht nur die Lehrkräfte schwärmen vom Skills Lab – auch die Auszubildenden. So wie Altenpflegehelferin Janine Burgardt. Sie befindet sich seit Oktober 2024 im ersten Ausbildungsjahr zur Pflegefachfrau. „Das Skills Lab ist schon etwas Besonderes. Es ist komisch zu wissen, dass einem bei den Aufgaben und Übungen jemand zuguckt. Genauso ist es aber total genial im Nachhinein nicht nur zu reflektieren, sondern sich selbst zu beobachten und nochmal zu sehen, wie man in der Situation vorgegangen ist“, erzählt die 36-Jährige. Sie ist der Meinung, dass der Raum einen absolut positiven Lerneffekt hat, da man im Nachhinein so auch die „Kritikpunkte“ der Lehrkräfte besser nachvollziehen kann: „Denn man kann zum Beispiel die eigene Körperhaltung oder den Gesichtsausdruck nochmal mit eigenen Augen ansehen.

Das ginge ohne die Videoanalyse nicht, selbst wenn man noch so reflektiert ist.“ Doch wie empfindet sie als Schülerin die Beobachtungssituation durch die Kameras? Denn meist befindet sich der Schüler alleine im Raum und die Lehrer\*innen beobachten die Situation am PC über die Kameraaufzeichnungen hinter dem Glasspiegel. „Anfangs ist man schon sehr nervös und aufgeregt – ehrlich gesagt bin ich es heute immer noch. Aber die ersten Male war es schlimmer. Die Vorteile überwiegen allerdings und man kann daran reifen“, sagt die Pflegekraft aus Hüttigweiler. Doch nicht immer wird streng nach Plan vorgegangen und die Schüler\*innen werden von den Lehrkräften beobachtet. Bei vielen Übungen dient das Skills Lab auch einfach als Übungsraum, die Theorie in der Praxis besser umsetzen zu können. Etwa bei der Kinästhetik, da im Skills Lab, auch rund um das Bett, sehr viel Platz zur Verfügung stehe und die Situationen praxisnah gestaltet werden könnten. Dann schlüpfen die Lehrer\*innen auch mal gerne in die Rolle der Patient\*innen und gemeinsam wird nicht nur der Unterrichtsinhalt praktisch erfahrbar gemacht, sondern alle haben gemeinsam wirklich Spaß an den Übungen – der in der Schule ja auch nicht zu kurz kommen sollte.

# Bewegungsexperten und Mediakupressur

## Interessante Weiterbildungen an der „Akademie“

Die Bildungsinstitute des Schwesternverbandes bieten jedes Jahr an den verschiedenen Standorten viele interessante Fort- und Weiterbildungen an. Zwei davon sollen in dieser Ausgabe einmal genauer beleuchtet werden.

Der Deutsche Turnerbund bietet in diesem Jahr in Neunkirchen an der „Akademie“ eine Fortbildung zum **Bewegungsexperten** an – für Mitarbeiter\*innen von Pflege- und Senioreneinrichtungen zur Umsetzung des aktuellen Expertenstandards Mobilität. Die Weiterbildung vermittelt in inhaltlich verschiedenen und kombinierbaren Modulen vielen praktischen Übungen und gibt Tipps und Anregungen zur Verbesserung der Mobilität und Umsetzung von Bewegung im Pflege- und Betreuungsalltag. An der „Akademie“ wird der Kurs in zwei Teilen angeboten. **Teil I** findet am **13. und 14. Mai** statt. Hier werden in einem Basismodul die wichtigsten Zusammenhänge von Bewegung und Mobilität im Alter erklärt. Wie wirkt sich regelmäßiges und gezieltes Krafttraining auf den altersbedingten Muskelverlust aus und wie wirkt sich altersgerechtes Ausdauertraining auf das Herz-Kreislauf-System aus und verbessert die Gehirnleistung? Solche und andere Aspekte werden zunächst theoretisch erarbeitet. Anschließend wird es bei den weiteren Modulen praktischer. Hier geht es unter anderem um die Wunder der Anatomie und wie etwa die Hände mit einfachen Übungen gestärkt werden können. Wie Senioren durch eine gezielte Sturzprävention mobil bleiben können erfahren die Kursteilnehmer am zweiten Weiterbildungstag. Der weiterführende **Teil II** der Weiterbildung schließt sich am **3. und 4. Dezember** an. Hier geht es zum einen um Rollatoren, die nicht nur zur Unterstützung und Bewältigung des Alltags als Gehhilfe eingesetzt werden können, sondern gezielt als Trainingsgerät und Bewegungsmotivator. Wie, das erfahren die Teilnehmer\*innen ganz praktisch mithilfe verschiedener Übungen zur Konzentrationsförderung und Bewegungsgeschicklichkeit. Weitere behandelte Themen Aktivierungsübungen im Sitzen und im Lie-

gen oder die Durchführung von gesellschafts-, ausdauer- und konzentrationsfördernde Tänze.

Um die Weiterbildung mit einem Zertifikat abzuschließen, müssen beide Teile absolviert werden. Dazu haben die Teilnehmenden zwei Jahre Zeit. Aber auch die Teilnahme an einem der Teile ist möglich.

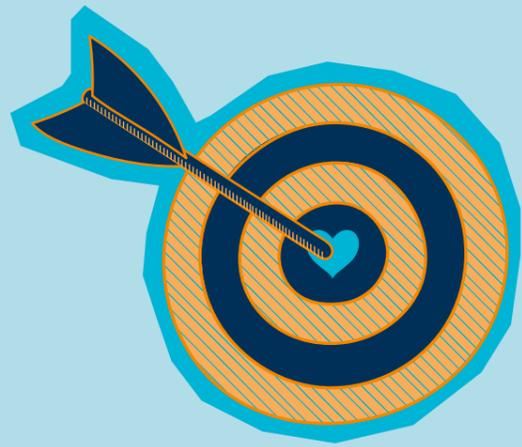


Am **14. und am 15. Juni** findet in Neunkirchen an der „Akademie“ eine **Mediakupressur-Fortbildung** mit dem Titel „Begleitende Hände“ statt. Dabei handelt es sich um eine spezielle medizinische Akupressur Methode unter Einfluss von Qi Gong Elementen. Die Fortbildung richtet sich an Pflege- und Betreuungskräfte, Heilerziehungspfleger\*innen, Ärzte, Psychologen, Physio- und Ergotherapeutinnen, aber auch an Ehrenamtliche oder Angehörige. Die Fortbildung wird von MediAkupress® durchgeführt. Bei dem Angebot handelt es sich um einen Basiskurs, der mit verschiedenen Vertiefungsmodulen erweiterbar ist.

Die Akupressur ist eine Heiltechnik der traditionellen chinesischen Medizin. Bei der Methode wird Druck auf bestimmte Punkte des Körpers ausgeübt, um die Energieflüsse zu harmonisieren und Heilungsprozesse in Gang zu bringen. Die Akupressur ver-

wendet dabei die gleichen Punkte wie die bekanntere Akupunktur, aber statt der Nadelbehandlung wird die menschliche Berührung zur Stimulation eingesetzt. Die Punkte werden mit leichtem Druck gehalten, ohne Schmerzen zu verursachen – auch mit der Absicht, dem Patienten ein Gefühl von Gehaltensein und Geborgenheit zu vermitteln. Die angebotene Fortbildung „Begleitende Hände“ Akupressur ist in den letzten Jahren speziell für die Begleitung alter, schwerstkranker und sterbender Menschen entwickelt worden. Zur Anwendung kommen kurze Punktsequenzen, die so einfach in ihrer Ausführung sind, dass sie von Jedem angewendet werden können. Das Basismodul wird bereits zum dritten Mal an der „Akademie“ angeboten, ein entsprechendes Aufbaumodul, an dem alle teilnehmen können, die den Basiskurs bereits besucht haben, findet im November statt.

Interessierte können sich die ausführliche Seminarbeschreibung unter [bildung.schwesternverband.de](http://bildung.schwesternverband.de) ansehen. Bei Fragen steht Ihnen das „Akademie“-Team gerne zur Verfügung. Tel. 06821 9425411 oder richten Sie Ihre Fragen an [akademie@schwesternverband.de](mailto:akademie@schwesternverband.de)



## Auf geht's ins Berufsleben!

Junge Menschen beginnen Pflege-Ausbildung in Merzig und Mettlach

Im Oktober letzten Jahres war es wieder soweit: Mehrere junge Menschen in der „Laurentiushöhe“ (Merzig) beziehungsweise im „Haus Mosaik“ (Mettlach) begannen ihre Ausbildung im Bereich Pflege. Diesmal waren es insgesamt zehn an der Zahl: sieben starteten die Ausbildung zum/r Pflegefachmann/-frau und drei starteten in die Pflegeassistenten-Ausbildung. Ausbildungsstätten für die Theorie sind diesmal die Caritas-Akademie und die CEB-Akademie. Dabei setzt Letztere erstmals auf ein neues Ausbildungskonzept. Dieses richtet sich hauptsächlich an Migrant\*innen, da auch ein Sprachkurs in die Ausbildung integriert ist. In der „Laurentiushöhe“ absolvieren zwei junge Vietnamesinnen diese neue Ausbildungsform, die sich über dreieinhalb Jahre erstreckt.

Aufgrund der (neuen) Kooperationen mit den Pflegeschulen gestaltete sich der Ablauf der Ausbildung zu Beginn etwas anders als in den vorherigen Jahren: Der erste Schulblock war etwas länger als gewohnt. So erfolgte die Einführung in die Einrichtungen während des Schulblocks. Außerdem sind innerhalb der Schulblocks diverse Praxistage in den Einrichtungen geplant, während dieser verschiedene Arbeitsaufträge zu erfüllen sind. Wir wünschen den Schüler\*innen von Herzen eine gute und erfahrungsreiche Ausbildungszeit.



► Insgesamt sieben Auszubildende hatten ihren ersten Praxistag in der „Laurentiushöhe“ als Azubis zum/zur Pflegefachmann/-frau.

W.O.W.



► Drei junge Leute starteten ihre Ausbildung zur Pflegeassistentin im „Haus Mosaik“ in Mettlach.



Achim Wack

„Ich habe einfach einen guten Draht zu älteren Menschen und bin stolz darauf, in der Pflege zu arbeiten.“

## Der Mensch im Mittelpunkt

# Achim Wack macht mit 57 Jahren sein Examen zum Pflegefachmann

„Ich hätte nie gedacht, wie erfüllend ein Job sein kann!“ – Das sagt Achim Wack, der Ende letzten Jahres sein Examen zum Pflegefachmann erfolgreich bestanden hat. Zuvor war der 57-Jährige bei einem Automobilzulieferer beschäftigt. Bereut hat er die Entscheidung, so spät einen neuen Weg einzuschlagen, nicht. Ganz im Gegenteil: er ist stolz darauf, in der Pflege zu arbeiten.

Dass die Corona-Pandemie auch positive Folgen hatte, kann man fast nicht glauben, aber ist wahr. Viele Menschen haben sich in dieser Zeit aufgemacht, sich selbst zu hinterfragen, mit dem Ziel, neue Wege einzuschlagen. So auch Achim Wack aus Eimersdorf. Nach wochenlanger Kurzarbeit beginnt die Firma mit dem Stellenabbau und macht ihm ein Angebot, freiwillig zu gehen. Der damals 52-Jährige überlegt, wägt ab und findet eine Lösung: überall werden händeringend Pflegekräfte gesucht. „Wäre das was für mich?“ – fragt er sich selbst. Die Antwort findet er in einem Praktikum im „Haus St. Barbara“ des Schwesternverbandes im kleinen Fremersdorf, einer Ortsgemeinde von Rehlingen-Siersburg im Saarland und ganz in der Nähe seines Wohnortes. „Ich habe einfach angerufen, mich beworben und fing an“, erinnert er sich. Vorher war er mit dem Thema Pflege noch nie in Berührung gekommen. Nach den ersten vier Wochen entschloss er sich für weitere sieben Wochen und dann war ihm

klar: er bleibt in der Pflege. Am 1. Februar 2021 wurde er im „Haus St. Barbara“ als Pflegehelfer eingestellt und kurz darauf reichte er auch seine Bewerbung zur Ausbildung zum Pflegefachmann ein. Diese absolvierte er von Oktober 2021 bis Oktober 2024 erfolgreich.

### Eine wunderbare Zeit

Fragt man Achim Wack nach der Ausbildung, beschönigt er nichts. „Sie war nicht einfach, gerade der Schulunterricht war für mich am Anfang sehr ungewohnt und ist mir schwergefallen, aber ich habe mir immer Mühe gegeben und es hat gut geklappt.“ Auch die Praxis unterschied sich von seinen Aufgaben als Pflegehelfer, vor allem die Umstellung im medizinischen Bereich, den er nun kennenlernte und in dem er künftig Verantwortung tragen sollte, empfand er als schwierig. Zudem galt es, im Rahmen der generalistischen Ausbildung mehrere Praxiseinsätze in anderen

sozialen Einrichtungen zu absolvieren. So war Wack für drei Monate bei einem ambulanten Dienst tätig und weitere drei Monate in einem Krankenhaus. Weitere Stationen waren eine Psychiatrie, die Pädiatrie sowie eine Schule für schwererziehbare Kinder. Hier merkte er sehr schnell, dass diese Arbeit ihm nicht gefiel – trotzdem musste er durch. Besonders positiv erlebte er in der Ausbildungszeit die Zusammenarbeit mit seinen Mitschüler\*innen. „Die haben mich, auch wenn ich älter war, angenommen; ich war einer von ihnen. Und trotz der langen Schultage habe ich mich immer auf die Schule gefreut. Wir waren eine gute Klasse. Es war eine wirklich wunderbare Zeit.“

Doch auch auf die Praxiseinsätze in Fremersdorf freute er sich sehr. Unterstützung erhielt er bei diesen vor allem von der Praxisanleitung des „Haus St. Barbara“, aber auch von den anderen Kolleg\*innen und dem Leitungsteam. Sein Bonus sei gewesen, dass er das gesamte Team ja bereits durch seine Praktika und



seine Tätigkeit als Pflegehelfer kannte. So war nicht alles neu. Von dem ein oder anderen Mitschüler habe er auch viel Negatives aus der Praxiserfahrung gehört. Deshalb sei er besonders froh, eine so tolle Einrichtung gefunden zu haben. Generell lobt er das „Haus St. Barbara“: „Die Mitarbeiter und die Chefin geben sich so viel Mühe, den Bewohnern was zu bieten. Die Aktivitäten im Haus sind meiner Meinung nach nicht mit denen in anderen Einrichtungen, die ich kenne, zu vergleichen.“ Die Einrichtung, die bereits von der Autobahn zu sehen ist und äußerlich vielleicht keinen so schönen Anblick biete, sei sehr familiär und der Zusammenhalt sowie die Wertschätzung im Haus sei sehr hoch – unter den Kollegen, aber auch in der Arbeit mit den Senior\*innen.

#### Einen Einblick wagen

Wie geht es nun weiter mit Achim Wack? Zum Glück bleibt er dem „Haus St. Barbara“ treu und kann nun als Pflegefachmann das Team unterstützen. Er sei angekommen und nun erst mal froh, das Examen geschafft zu haben. Eine Fort- oder Weiterbildung stehe erstmal nicht auf seiner Prioritätenliste, wobei er das Thema Demenz schon gerne irgendwann mal professionell vertiefen würde. Die Prüfungszeit habe ihn viele Nerven gekostet. Hierbei war er sehr dankbar, auf

die Unterstützung seiner Frau zählen zu können. Mit dieser findet er im Alltag auch den nötigen Ausgleich zur Arbeit: „Früher waren wir begeisterte Mountainbike-Fahrer, dafür haben wir nicht mehr so viel Zeit, aber heute kann ich beim Wandern am besten abschalten.“ Der Arbeitsalltag belaste ihn jedoch nicht allzu sehr. Auch wenn die Schichtarbeit anstrengend sei, habe er viel Spaß mit den Menschen. Es gäbe zwar auch traurige Momente, aber es würde immer sehr viel gemeinsam gelacht.

Jungen wie älteren Menschen könne er nur empfehlen, in die Pflege hineinzuschnuppern. Wer auch immer einen Beruf sucht oder mit seiner aktuellen Arbeit nicht zufrieden ist, sollte einen Einblick wagen: „Es gibt in diesem Bereich so viele Klischees, aber was dahinter steckt, das weiß niemand, bevor er oder sie es nicht selbst erlebt hat.“ Bei dem ein oder der anderen würde mit Sicherheit der Funke überspringen, da ist sich Achim Wack sicher. Schließlich hat er es selbst so erlebt und kann sich nun keinen schöneren Beruf mehr vorstellen. „Ich habe einfach einen guten Draht zu älteren Menschen und bin stolz darauf, in der Pflege zu arbeiten“, sagt Achim Wack. Die Pflege sei für ihn einfach ein sicherer und sehr schöner Beruf. Man habe viele Möglichkeiten, könne sich gut weiterbilden und der Beruf biete gerade jungen Menschen viele Chancen. Außerdem könne die Ausbildung auch

im privaten Bereich irgendwann einmal nützlich sein. Achim Wack glaubt nicht, dass die Pflege eines Tages von Pflegerobotern übernommen wird, sondern diese eher zur Unterstützung eingesetzt werden: „Die Pfleger können nicht ersetzt werden. Ich glaube, in der Pflege wird immer der Mensch im Mittelpunkt stehen.“ Und das sei auch das, was seine Arbeit aus-

macht: „In der Industrie hat am Ende der Schicht immer nur die Zahl gezählt, hier zählt der Mensch. Ich komme morgens mit einem guten Gefühl auf die Arbeit und gehe abends mit einem guten Gefühl. Besser geht's nicht.“



### Leichte Sprache

Achim Wack arbeitet im Haus Sankt Barbara in Fremersdorf im Saarland.

Er hat mit 57 Jahren seine Ausbildung zum Pflegefachmann abgeschlossen. Vorher arbeitete er in einer Auto-Fabrik. Sein neuer Beruf gefällt ihm sehr gut. Er liebt die Arbeit mit alten Menschen.

# Mit Wertschätzung begegnen

## „Haus St. Katharina“ gilt als Top-Ausbildungsbetrieb im Schwesternverband

**Das Versäumnis von guter Nachwuchsarbeit darf sich heutzutage keine Branche mehr wirklich erlauben. Vor allem in der Pflege ist es angesichts des Fachkräftemangels wichtiger denn je, dass die stationären Einrichtungen und ambulanten Dienste entsprechend Auszubildende für sich gewinnen können. Besonders interessant ist es daher, sich solche Einrichtungen anzuschauen, bei denen diese Akquise besonders gut gelingt – so wie beispielsweise im „Haus St. Katharina“ in Endingen.**

Aktuell zählt die Pflegeeinrichtung am Kaiserstuhl unter der Leitung von Michael Zimmermann insgesamt 18 Azubis. „Wir haben ebenso drei FSJ-ler (Freiwilliges Soziales Jahr), die hier anschließend

eine Ausbildung beginnen, sowie einen weiteren Mitarbeiter, der ebenso die Ausbildung zur Fachkraft angeht,“ sagt Pflegedienstleiter Martin Bernhard. Wer sich mit der Personal-Zusammensetzung in Pflegeeinrichtungen schon einmal befasst hat, weiß, dass dieser Azubi-Anteil bei einer Platzzahl von 87 Bewohner\*innen doch beachtlich ist. Doch woran liegt das?

Allem voran kann behauptet werden, dass das „Haus St. Katharina“ sinnbildlich für die Familienfreundlichkeit des Schwesternverbands steht: „Wir haben viele Azubis hier, die die Kinder oder Angehörigen von unseren Mitarbeitern sind“, erklärt der Pflegedienstleiter. Generell laufe viel über ‚Mund-zu-Mund-Propaganda‘. Dies habe zum Beispiel sogar dazu

geführt, dass sich ein Brasilianer zur Ausbildung im „Haus St. Katharina“ entschieden hat. „Er war zuvor als Au-Pair in der Nähe tätig. Nachdem diese Zeit vorbei war, er allerdings noch weiter in Deutschland bleiben wollte, wurde er uns von seiner damaligen Au-Pair Familie vermittelt“, erinnert sich Bernhard. Doch natürlich kommen die Azubis nicht immer von ganz allein zum „Haus St. Katharina“. Es ist ebenso eine Menge Eigeninitiative seitens der Pflegeeinrichtung erforderlich, um den Nachwuchs auf sich aufmerksam zu machen. Neben den Besuchen auf Berufsmessen gehen Michael Zimmermann und Martin Bernhard aktiv auf die Schulen in der Umgebung zu, um dort Seminare und Vorträge zu halten. „Wir versuchen dabei vor allem das Interesse für ein Praktikum oder ein FSJ zu wecken“, erklärt Bernhard. Diese praktische Möglichkeit sei der beste Weg, um herauszufinden, ob eine Ausbildung in der Pflege wirklich das Richtige für jemanden ist. Bisher habe sich diese Strategie auch ausgezahlt: Viele ehemalige Praktikant\*innen begannen im Anschluss eine Ausbildung in der Einrichtung.

### Fahrdienst, Einkaufshilfe und Co

Um sich als funktionierender Ausbildungsbetrieb etablieren zu können, reicht es aber nicht allein aus, sich die Auszubildenden ‚ins Haus zu holen‘. Ist dieser Schritt erst einmal gelungen, so muss

den Azubis auch etwas geboten werden. Martin Bernhard betont in diesem Kontext, dass das Team großen Wert darauflegt, den Auszubildenden mit Wertschätzung zu begegnen. Die damit verbundenen Mühen zahlen sich gleich doppelt aus. Denn zum einen erhöht es die Chance darauf, die fertig ausgebildeten Pflegekräfte weiterhin in der Einrichtung zu halten, zum anderen fördert ein gutes Arbeitgeber-Image wiederum die positive ‚Mund-zu-Mund-Propaganda‘. „Wir gehen immer schon frühzeitig mit den Azubis in Gespräche, um auch unser Interesse an deren Arbeitskraft zu signalisieren“, so Bernhard. „Wir lassen nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung auch in der regionalen Presse oder den Kanälen des Schwesternverbands von unseren Azubis berichten. Das kommt immer gut an“, ergänzt er. Die besagte Wertschätzung besteht im „Haus St. Katharina“ nicht allein aus gutem Willen und lieb gemeinten Worten, sondern besonders in der aktiven Unterstützung der Auszubildenden. „Wir haben zum Beispiel einen Fahrdienst für den Schulunterricht in die Pflegeschule Nonnenweier (ebenfalls unter Trägerschaft des Schwesternverbands) eingerichtet“, führt der Pflegedienstleiter an. Angesichts des bescheidenen Ausbaus des ÖPNV sollen dadurch die Schüler und Schülerinnen entlastet werden, indem sie zur Schule gebracht und abgeholt werden. Ein Luxus, den die Begünstigten zu schätzen wüssten, ist sich das Leitungsteam sicher. Auch bei der Wohnungssuche greife das Team der Endinger Pflegeeinrichtung unter die Arme. Vor allem die Azubis aus dem Ausland seien auf eine solche Hilfe angewiesen. Ein gemeinsamer Einkauf oder ein Ausflug zu Ikea seien in dieser Hinsicht schon eine

Selbstverständlichkeit. Nicht zuletzt die gute Unterstützung durch die Praxisanleiter sei ein Erfolgsfaktor, den Azubis in der Ausbildungszeit beizustehen und diese an die Einrichtung zu binden. „Unsere Praxisanleiter werden in dieser Funktion von fünf bis zu sieben Stunden vom Dienst freigestellt, um sich voll und ganz auf ihre Schützlinge konzentrieren zu können“, erklärt der Pflegedienstleiter. Das sei alles andere als die gängige Praxis in Pflegeeinrichtungen. „In vielen Einrichtungen wäre dies aufgrund des Mangels an Praxisanleitern gar nicht möglich“, verdeutlicht er. Das „Haus St. Katharina“ verfügt aktuell über fünf Praxisanleiter\*innen – was deutlich über dem Durchschnitt läge. Dank dieser günstigen Ausgangslage war es unter anderem auch möglich, im letzten Jahr ein spannendes Azubi-Projekt in der Einrichtung zu starten.

So wurde ein ganzer Wohnbereich allein in die Verantwortung der Schüler\*innen und deren Praxisanleiter\*innen gegeben. „Ein erfolgreiches Projekt, das auch heute noch weiterläuft. Gerade an solchen Aufgaben können die Auszubildenden wachsen“, resümiert Martin Bernhard. Ganz klar sei: von nichts, kommt nichts! „Ich habe bereits die nächsten sieben Bewerbungen aus dem Ausland auf dem Schreibtisch“, berichtet uns die engagierte Führungskraft. Auf dem bisherigen Erfolg wird sich also nicht ausgeruht. Doch am Ende gibt es schließlich nichts Schöneres, als wenn sich getane Arbeit auszahlt.

Wir wünschen dem „Haus St. Katharina“ und seinen Auszubildenden weiterhin eine gute Zusammenarbeit und alles Gute für die Zukunft.



Mehr zum Thema Ausbildung beim Schwesternverband findet ihr auf Insta.





## UNSER TRAINEE-PROGRAMM

Mit dem Traineeprogramm wird im Schwesternverband das Ziel verfolgt, zukünftige Führungskräfte wie Einrichtungsleiter\*innen bzw. Pflegedienstleiter\*innen und Serviceleiter\*innen auf diese Tätigkeiten vorzubereiten. Über die Dauer von zwölf Monaten lernen die Teilnehmer\*innen Methoden und Instrumente kennen, die Sie für die Aufgaben in einer Führungsposition benötigen. In dieser Zeit steht Ihnen immer ein\*e feste\*r Ansprechpartner\*in zur Seite (Mentor\*in), der/die Sie dabei unterstützt, Schritt für Schritt in die neuen Tätigkeitsfelder sowie allen damit verbundenen Bereiche einer Einrichtung hineinzuwachsen. Über vertiefende Praxiseinsätze hinaus, wird diese Phase durch die verbindliche Teilnahme an entsprechenden Seminaren begleitet. Dort werden z.B. die Schwerpunkte auf Kommunikation und Konfliktlösung oder auch das Führen von Bewerbungsgesprächen gesetzt. Auch die eigenen Führungskompetenzen werden dabei weiterentwickelt.

## VORAUSSETZUNGEN

Für das Programm bewerben, können sich unter folgenden Voraussetzungen sowohl Mitarbeiter\*innen aus dem Bereich der Pflege als auch aus dem Bereich der Hauswirtschaft:

### PFLEGE:

- ▶ eine abgeschlossene Ausbildung in der Alten- oder Krankenpflege mit mehrjähriger Berufserfahrung
- ▶ ein Studienabschluss im Bereich Pflegemanagement oder ein vergleichbarer Schwerpunkt oder eine Weiterbildung zur Pflegedienstleitung

### HAUSWIRTSCHAFT:

- ▶ eine abgeschlossene Weiterbildung in Hauswirtschaft (ggf. Meister) oder eine abgeschlossene Weiterbildung in der Gastronomie/im Hotel mit drei Jahren Branchenerfahrung in der Pflege- oder Gesundheitsbranche
- ▶ fachliche Kenntnisse in arbeitsrelevanten Bereichen: Kenntnisse von HACCP sowie Kenntnisse in Hauswirtschaft, Lebensmittelhygiene, Wäscheverwaltung, Einkauf, Beschaffung

# Mit Mut in die Verantwortung

## Vom Trainee-Programm zur Pflegedienstleitung

**Manchmal braucht es etwas Mut zur Veränderung. Den habe auch die neue Pflegedienstleiterin des „Haus am Mühlenweg“ in Fürth gebraucht, obwohl sie diesen bereits im Namen trägt. Magdalena Demuth habe lange überlegen müssen, ob sie wirklich von ihrem Job als Krankenschwester ins Trainee-Programm des Schwesternverbands wechseln sollte. Schließlich arbeitete sie stolze zwölf Jahre in einem Neunkircher Klinikum. Letztendlich stellte es sich für die 35-Jährige als die goldrichtige Entscheidung heraus.**

Im November übernahm Magdalena Demuth die Pflegedienstleitung im „Haus am Mühlenweg“. Davor war sie als Trainee im „Haus Neumünster“ (Ottweiler) beschäftigt. Mit dem Trainee-Programm schafft der Schwesternverband Mitarbeiter\*innen die Möglichkeit, in die Rolle einer Führungskraft hineinzuwachsen. Für die gelernte Krankenschwester selbst war es dabei besonders wichtig, zunächst die Prozesse in der ihr bis dahin ‚unbekannten‘ Altenpflege kennenzulernen. „Es war toll, dass ich als Trainee die Möglichkeit hatte, in alle Bereiche reinzuzuschmecken“, so Demuth. Demnach habe sie nicht nur Erfahrung auf Leitungsebene sammeln können, sondern sich auch mit den Abläufen in der Pflege, der Küche oder der Hauswirtschaft vertraut gemacht. Doch natürlich war nicht alles neu, denn bereits während ihrer Anstellung

als Krankenpflegerin, absolvierte sie ein berufsbegleitendes Studium zur Pflegedienstleitung, das sie selbst finanzierte. Doch wirklich anwenden konnte sie das neu Erlernte dort nicht: „Die Stellen im Krankenhaus waren damals einfach klar besetzt. Wie jeder, habe auch ich einfach weiter meine Aufgaben erfüllt, da brachte mein Studium keine große Veränderung rein“, erklärt sie. Nicht zuletzt deshalb entstand in ihr auch der Wunsch nach einem Tapetenwechsel, den Demuth laut eigener Aussage – „ganz ehrlich“ – gebraucht habe. Noch ausschlaggebender für ihren Wechsel sei allerdings das Bedürfnis nach Sicherheit gewesen: „Es gab immer wieder Gerüchte, dass das Krankenhaus schließen sollte. Auch Krankenhausreformen verkomplizierten vieles und ich hatte als Mutter eines sechsjährigen Sohnes fast schon etwas Existenzängste.“

Ängste, denen sie sich beim Schwesternverband schnell entledigen konnte. Gleich zu Beginn habe sie die Bemühungen des Schwesternverbands registriert: „Als Trainee hatte ich die Möglichkeit, auch zwischen verschiedenen Einrichtungen zu wechseln und durfte mitentscheiden, was ich mir gegebenenfalls etwas genauer anschauen wollte“, erinnert sich Demuth. Durch

die regelmäßig stattfindenden Perspektivgespräche habe sie ein großes Maß an Wertschätzung seitens des Pflegeträgers erfahren: „Auch wenn nicht sofort Leitungsstellen frei sind, wird versucht, den Trainees andere attraktive Jobangebote zu machen“, hebt die 35-Jährige hervor. Besonders angetan sei sie von der Familienfreundlichkeit ihres neuen Arbeitgebers. Die Vereinbarkeit von ‚Leitungsstelle und Mutterpflichten‘ sei überhaupt kein Problem und funktioniere super.

Heute ist sie vor allem ihrer ehemaligen Kollegin aus dem Krankenhaus dankbar: Denise Werkle, selbst ehemalige Trainee und aktuell Pflegedienstleiterin des „Haus Weiselberg“, habe sie damals auf die Möglichkeiten beim Schwesternverband aufmerksam gemacht. So wurde quasi aus einer Kollegin eine „Schwester“. Für die Zukunft hat sich Demuth daher vorgenommen, selbst für den Schwesternverband zu ‚werben‘, sodass mehr Menschen ein ähnlich positives (Berufs-)Schicksal zuteilwird. Irgendwann könne sich der Familienmensch auch durchaus vorstellen, einmal Einrichtungsleitung zu werden. Doch aktuell soll es erst einmal weiter so gut laufen wie bisher, sodass sie noch viele wichtige und schöne Erfahrungen sammeln kann.



## Im Dialog bleiben!

### Konzernbetriebsrat, Vorstand und Aufsichtsrat im gemeinsamen Austausch

Am 11. Dezember 2024 tagte der Konzernbetriebsrat des Schwesternverbandes unter der Leitung der Vorsitzenden Desiree Gehrig – dieses Mal zu Gast im „Haus St. Wendelin“ in Assamstadt. Eingeladen hierzu waren auch der Vorstandsvorsitzende Thomas Dane und der Vorsitzende des Aufsichtsrates Sebastian Hahn. Das Motto: Gemeinsam im Dialog bleiben! Der Fokus: die Interessen der Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter im Schwesternverband. Das Fazit: Der Schwesternverband ist und bleibt ein toller Arbeitgeber, auch in herausfordernden Zeiten. Es gilt weiterhin alles Machbare zu tun, um die Rahmenbedingungen in der Pflege positiv zu beeinflussen. Ein riesiges Dankeschön all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Ihr Engagement und Ihre Verbundenheit.



## Drittes Zertifikat in Folge

### Dienstleistungsgesellschaft erneut für Familienbewusstsein ausgezeichnet

Die Schwesternverband Dienstleistungsgesellschaft mbH erhielt jetzt zum dritten Mal in Folge das Zertifikat zum audit berufundfamilie. Das Zertifikat wird vom Kuratorium der berufundfamilie Service GmbH als Qualitätssiegel für eine strategisch angelegte familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik vergeben. Erstmals erhielt die DLG im Jahr 2018 die Auszeichnung. Die anderen Unternehmen des Schwesternverbandes sowie der Schwesternverband e.V. wurden bereits Ende letzten Jahres zum dritten Mal ausgezeichnet.

Voraussetzung für die aktuelle Zertifizierung ist das erfolgreiche Durchlaufen des zweiten Re-Auditierungsprozesses, in dem der Durchdringungsgrad der bereits umgesetzten vorhandenen familien- und lebensphasenbewussten Maßnahmen in den Blick genommen wurde. Mittels Reviews konnte der Rahmen und die Kultur der Vereinbarkeitspolitik überprüft, die Ergebnisse der Geschäftsführung gespiegelt und in den Bereichen, in denen es Handlungsbedarf gab,

durch eine gezielte Vertiefung konkreter Lösungen erarbeitet werden.

Im Rahmen der Re-Auditierung wurden nicht nur strategische Ziele, sondern auch konkrete Maßnahmen definiert, die in einer Zielvereinbarung festgehalten sind. Diese gilt es nun während der dreijährigen Zertifikatslaufzeit bedarfsgerecht zu realisieren. Die praktische Umsetzung wird von der berufundfamilie Service GmbH jährlich überprüft.

Zu den bereits vorhandenen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben gehören bei der Dienstleistungsgesellschaft eine Arbeitszeitgestaltung, die Lebensphasen der Mitarbeiter\*innen berücksichtigt, Nachwuchsführungskräfte werden im Trainee-Programm oder Sandwich-Programm auf eine zukünftige Führungsrolle vorbereitet und das Angebot eigener Kita-Plätze wird weiter ausgebaut. Gearbeitet wird jetzt an der unternehmensweiten Einführung eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements und der Einführung von Mitarbeitergesprächen.

# Geschätzte Mitarbeiter\*innen



## Lobende Worte in Schrozberg

Elisabeth Nowak und Karin Grau-Schneider, Mitarbeiterinnen des „Haus am Brühlpark“, durften direkt zu Jahresbeginn ihr 25-jähriges Dienstjubiläum in der Pflegeeinrichtung feiern. Im Rahmen einer gemeinsamen Teambesprechung bot sich dabei die perfekte Gelegenheit, um den langjährigen Einsatz entsprechend zu würdigen. Bei der Übergabe der Präsente durch Einrichtungsleiterin Dorothee Hirt war diese voll mit Lob für das Engagement und die Treue beider Kolleg\*innen. Dem können wir uns nur anschließen!



## Auszeichnung im „Haus St. Wendelin“

Andreas Titulenko hat sich zum Pflegedienstleiter weitergebildet. Erfolgreich natürlich und dies wurde in einer kleinen Feierstunde im „Haus St. Wendelin“ in Assamstadt gewürdigt. Neben den Kolleg\*innen ließen es sich auch Einrichtungsleiter Holger Wohlfahrt, Regionalleiterin Petra Meyer, Service-Leiterin Tina Hammerich und Betriebsratsvorsitzende Desiree Gehrig nicht nehmen, die neue Leitungskraft zu beglückwünschen.



## Jubiläums-Schwestern

Ehre wem Ehre gebührt. Mit dem ersten Tag im Dezember 2024 konnten Christine Schmidt und Marion Stiefel ihr 25-jähriges Jubiläum im „Haus am Brühlpark“ feiern. In Schrozberg gelten sie somit quasi als „Schwestern der ersten Stunde“ und wurden von Pflegedienstleiter Michael Dethloff mit einem Präsent überrascht. Natürlich gratulierten auch Kolleg\*innen und Bewohner\*innen zum Jubiläum. Der Schwesternverband bedankt sich für die Treue und freut sich auf hoffentlich viele weitere Jahre.

## 40 Jahre lang im Dienst

Ende des letzten Jahres feierte Christine Wolfarth aus dem „Haus an der Tauber“ ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Neben zahlreichen Gratulationen seitens der Kollegen und Kolleginnen, nahm sich auch Regionalleiterin Petra Meyer die Zeit, um die Pflegekraft entsprechend zu würdigen. Der Jubilarin wurde ein besonders schöner Blumenstrauß überreicht, der ihr fröhliches Strahlen noch besser zur Geltung kommen ließ. Auch wir bedanken uns für all die Jahre beim Schwesternverband und hoffen, dass wir noch einige weitere Jahre gemeinsam – „Hand in Hand“ – mit der treuen Kollegin verbringen dürfen.





## Die zweite Familie

Martina Kraemer arbeitet seit über 40 Jahre in der Pflege – rund 35 Jahre beim Schwesternverband

**Niemals geht man so ganz – heißt es in einem Lied von Trude Herr. Das gilt auch für Martina Kraemer, die sich zu Beginn des Jahres in die wohlverdiente Rente verabschiedet hat – aber doch nicht so ganz, denn sie ist weiterhin in geringfügiger Beschäftigung im „Haus Nimstal“ tätig, das sie die letzten zehn Jahre geleitet hat.**

Schon in ihrer Ausbildung zur Krankenschwester von 1980 bis 1983 im Bitburger Krankenhaus merkte Martina Kraemer, dass sie gerne mit älteren Menschen zu tun hatte. Sie liebte die Arbeit auf der Inneren Abteilung, wo sie viele wiederkehrende Patienten betreute. Auch ihre Cousine war Krankenschwester und erzählte viel von ihrer Arbeit. „Das wäre auch was für mich“, dachte sich Martina Kraemer – Büro kam nicht infrage – und so begann ihr Werdegang in der Pflege. 1987 legte sie mit der Geburt ihres Sohnes eine mehrjährige Elternpause ein, 1991 kam sie als Pflegekraft ins „Eifelhaus“ zum Schwesternverband. „Ich habe viele Weiterbildungen beim Schwesternverband absolviert, war auf allen Bereichen im ‚Eifelhaus‘ tätig und wurde dann, nach der Ausbildung zur Verantwortlichen Pflegekraft, 2011 Pflegedienstleiterin in Bitburg“, erzählt die heute 63-Jährige. Anschließend absolvierte sie noch eine Weiterbildung zur Einrichtungsleitung und ergriff im Frühjahr 2013 die Chance, die Leitung im da-

mals neu geöffneten „Haus Nimstal“ zu übernehmen. Die Anfahrt zur Arbeit nach Schönecken verlängerte sich zwar für die Bitburgerin, aber sie wollte „einfach nochmal was anderes machen“. Diese Entscheidung hat sie nie bereut, denn das kleine familiäre „Haus Nimstal“ mit seinen Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen wurde mehr für sie als nur eine Arbeitsstätte.

### Zufrieden nach Hause gehen

Sie sei schon in die Planung der neuen Einrichtung involviert gewesen. Ihre langjährige Erfahrung war beim Schwesternverband gefragt und so nahm der Vorstand auch die Bewerbung zur Einrichtungs- und Pflegedienstleitung gerne entgegen und gab ihr letztendlich die Zusage. Ein Glücksgriff für Martina Kraemer, denn die Arbeit im neuen Haus gefiel ihr all die Jahre überaus gut. „Da es ein kleines Haus ist, hat man eine viel engere Bindung zu Bewohnern und Mitarbeitern. Man

ist immer gefragt und wenn ein Kollege krank ist, dann hilft man mit und dieser enge Kontakt zu allen, der ist mir wichtig“, erzählt Kraemer. Generell habe sie sich für die Pflege entschieden, weil es ihr ein tolles Gefühl gibt, den Menschen was Gutes zu tun. „Ich bin als Pflegekraft in der Lage, Menschen die Hilfe zu geben, die sie brauchen, wo sie alleine nicht mehr zurechtkommen. Und das merkt man, bekommt man zurück durch Zufriedenheit und Dankbarkeit und damit kann man auch zufrieden nach Hause gehen.“ Gerade im „Haus Nimstal“ funktioniere es gut, ganz individuell auf die Bewohner\*innen einzugehen – auch auf die Mitarbeiter\*innen. „Ich liebe die Zusammenarbeit im Team und war auch als Leitung immer Teamplayer, habe geschaut, dass jeder mitgenommen wird“, so die Rentnerin, die eigentlich noch keine ist. Jeden Mittwoch ist sie weiterhin im Haus präsent, erledigt immer noch einige Aufgaben als Leitungskraft und unterstützt so die stellvertretende Pflegedienstleitung, denn eine Nachfolgerin

ist noch nicht gefunden. Auch Verwaltungskraft Nadja Heltemes unterstützt. Sie teilt sich mit Kraemer ein Büro, die sie freundschaftlich als ihre „rechte Hand“ bezeichnet. Auch die Arbeit mit Auszubildenden habe Martina Kraemer immer Spaß gemacht. Zuletzt waren im „Haus Nimstal“ neun Azubis angestellt, eine beachtliche Zahl für solch eine kleine Einrichtung. Diese zu halten, sei jedes Jahr Ziel und so freut sich die Bitburgerin, jetzt schon zwei Zusagen zu haben, die nach dem Examen weiter in Schönecken arbeiten möchten.

#### Ausprobieren und Möglichkeiten entdecken

Jungen Menschen wie potentiellen Quereinsteigern kann die Leitungskraft nur empfehlen, die Pflege einfach auszuprobieren und ein Praktikum zu machen. „Ich habe in meinem ganzen Arbeitsleben so viele Praktikanten kennengelernt und begleitet und tatsächlich kann ich mich nur an zwei erinnern, die sagten, dass die Pflege definitiv nichts für sie sei“, erinnert sich Martina Kraemer. Man müsse keine Angst um seine Stelle haben, die Bezahlung werde mehr und mehr angepasst, die Work-Life-Balance würde heute berücksichtigt und man habe einfach unglaublich viele Chancen und Möglichkeiten, sich weiterzubilden, auf-

zusteigen und sich zu spezialisieren.

Martina Kraemer ist schon froh, nun in Rente zu sein. 40 Jahre in der Pflege, davon früher viele Jahre, in denen es noch keine rücken- und knochenschonenden Hilfsmittel wie heute gab, würden sich doch bemerkbar machen. Sie genießt ihre freie Zeit, fährt viel Fahrrad und arbeitet im Garten. „Bisher habe ich noch keine Langeweile“, lacht die Großmutter einer Enkelin. Auch spontane Kurztrips nach Holland oder Österreich seien nun endlich möglich. Sie sei allerdings kein Fan von langen Urlauben, deshalb kann sich der Schwesternverband und vor allem das „Haus Nimstal“ weiterhin auf die Unterstützung der langjährigen Fach- und Leitungskraft freuen. Sie habe immer gerne beim Schwesternverband gearbeitet, sagt Kraemer, habe sich immer gut aufgehoben gefühlt und sei unterstützt worden. „Ich bin auch froh und dankbar noch weiter arbeiten zu können und den Kontakt zu Bewohnern und Kollegen nicht zu verlieren, denn ich bin über all die Jahre täglich nach Schönecken gefahren und das ist einfach meine zweite Familie.“

Wir wünschen Martina Kraemer alles erdenklich Gute für Zukunft und danken ihr für das langjährige Engagement und die Verbundenheit.



## Neue Perspektiven und Impulse

### Erfolgreiche Führungskräftewerkstatt in Eppelborn

Leitungskräfte müssen sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen – das ist klar. Auch, dass dies gerade in der Pflegebranche gilt, denn Personal-mangel, Fluktuationen, Vakanzen oder Mitarbeiter-entwicklung stehen hier auf dem Tagesprogramm. Der Schwesternverband unterstützt seine Mitarbeiter\*innen bei diesen Herausforderungen und bietet Führungskräften professionelle Unterstützung: zum Beispiel mit der Führungswerkstatt.

Februar 2024 bis November letzten Jahres haben die vier Leitungskräfte des „Haus Hubwald“ an der Führungskräftewerkstatt teilgenommen. „Zeit hat man dafür eigentlich nicht, aber wir haben sie uns genommen und es hat sich wirklich gelohnt“, sagt Einrichtungsleiter Carsten Wallrich. Das noch sehr junge und erst in den Jahren 2023 und 2024 zusammengewachsene Team in Eppelborn-Habach war in große Fußstapfen getreten, denn das in Rente gegangene vorherige Leitungsduo nahm diese Aufgabe seit einer gefühlten Ewigkeit wahr. Dies war auch mit der Grund, weshalb Wallrich die Teilnahme an der Führungskräftewerkstatt befürwortete und auch die Kolleg\*innen Sascha Hallbach (Pflegedienstleiter), Nathalie König (stellvertretende PDL) und Serviceleiterin Tanja Seibert schnell begeistern konnte. Ein externer Coach leitete insgesamt neun Termine an, in denen es unter anderem um den oben genannten Generationenwechsel auf der Führungsebene in der Einrichtung ging, der



### Leichte Sprache

Martina Kraemer arbeitet seit 40 Jahren in der Pflege. Seit über 30 Jahren arbeitet sie beim Schwesternverband. Sie war zuletzt Leiterin vom „Haus Nimstal“ in Schönecken. Jetzt ist sie in Rente gegangen. Sie muss nun nicht mehr arbeiten. Aber sie will weiterarbeiten. Sie liebt ihre Arbeit. Sie mag die Arbeit mit alten Menschen. Und sie mag die Arbeit mit ihren Kollegen. Deshalb kommt sie trotz Rente einmal die Woche ins „Haus Nimstal“ und arbeitet weiter. Sie sagt: Hier ist es wie in einer Familie.



Carsten Wallrich

natürlich im gesamten Haus für Veränderungen, Chancen und Risiken sorgte. Ebenso nahm die Besprechung der Führungsleitlinien des Schwesternverbandes großen Raum ein und die Reflexion, wie das Team diese bereits umsetzt und wo es Abweichungen gibt. Andere Themen waren zum Beispiel das Kennenlernen verschiedener Führungsstile und Chef-Typen oder die Bedeutung von Glaubwürdigkeit einer Führungskraft.

„Unser kleines Team, das sich untereinander sehr gut versteht und eng zusammenarbeitet, geradezu befreundet ist, hat durch diese Nähe viele Vorteile, aber es stellen sich einem dadurch auch Herausforderungen“, erklärt Carsten Wallrich. Er führt weiter aus, dass vorab Einzelgespräche mit dem Coach geführt wurden, um herauszufinden, ob und wo es gegebenenfalls Probleme im Team gibt, aber auch um zu schauen, wo die gemeinsamen Nenner liegen. In den weiteren Terminen wurde dann gemeinsam an den verschiedenen Themen gearbeitet. Wallrich meint, dass die

**„Wir haben viele Impulse und neue Perspektiven für den Arbeitsalltag erhalten und sind noch enger zusammengedrückt. Es hat immer Spaß gemacht und war rundum eine gute Sache.“**

war rundum eine gute Sache.“  
Personalleiterin Heike Müller-Grübner, die mit dem Habacher Team ein Auftakt- und Abschlussgespräch führte, freute sich über die positive Rückmeldung der Teilnehmer\*innen. Das Team hat sogar bereits ein zusätzliches Reflexionsgespräch mit dem Coach vereinbart, um nochmals einen schönen runden Abschluss zu finden.

Natürlich können sich auch andere Einrichtungen, Einrichtungsverbände und Regionen für ein Coaching im Rahmen der Führungskräfteentwicklung entscheiden. Die nächsten Monate sind die Leitungskräfte der Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen aus Merzig und Mettlach „in der Werkstatt“.

Führungskräftewerkstatt definitiv geholfen habe, die Arbeit im Leitungsteam nachhaltig zu verbessern: „Wir haben viele Impulse und neue Perspektiven für den Arbeitsalltag erhalten und sind noch enger zusammengedrückt. Es hat immer Spaß gemacht und



## Ein echter Glücksgriff

Die Schwestern Diellze und Valze Shala aus dem Kosovo sind Fachkräfte im „Haus Nimstal“

**Bei dieser Erfolgsgeschichte kann nur gratuliert werden: den Schwestern Diellze und Valze Shala zum Examen sowie einer Festanstellung und dem „Haus Nimstal“ zu zwei neuen verlässlichen Pflegefachkräften im Team. Seit 2021 leben die beiden Kosovarinnen in Schönecken und haben Ende Juli 2024 die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau erfolgreich abgeschlossen.**

Von der kosovarischen Hauptstadt Pristina ins kleine Schönecken in der Eifel. „Von der Stadt aufs Land, das war schrecklich für uns“, lachen die beiden Schwestern Diellze und Valze, wenn sie sich an ihre Anfänge in Deutschland zurückerinnern. Sie bezeichnen die ersten Monate im neuen Zuhause als echte Herausforderung, „aber zum Glück gab es Frau Kraemer!“ Die Schwestern erzählen: „Unsere Eltern waren nicht da, alles war neu, wir hatten Heimweh und manchmal mussten wir stundenlang auf eine Busverbindung warten. Wir hatten großes Glück mit Frau Kraemer. Sie hat uns eine Wohnung besorgt, bei der Ausstattung geholfen und sie war einfach immer für uns da war. Dafür sind wir unendlich dankbar!“

Eigentlich wollte Valze Zahnärztin werden, Diellze hatte bereits einen Bachelor in Psychologie absolviert, aber im Kosovo hatten die beiden laut eigener Aussage keine große Perspektiven. Valze bekam keinen Studienplatz und so überlegten sie, wie es weitergehen sollte. Über eine Agentur erfuhren sie von der Möglichkeit,

Mehr Informationen zur Führungskräftewerkstatt erhalten Sie bei der Personalentwicklung unter Tel. 06824 909 194 oder per Mail: [personalentwicklung@schwesternverband.de](mailto:personalentwicklung@schwesternverband.de)



in Deutschland eine Ausbildung in der Pflege zu machen und anschließend dort zu arbeiten. Das Thema Pflege sei für sie neu gewesen. Im Kosovo gäbe es keine Pflegekräfte; Muslime pflegten ihre Angehörigen überwiegend zuhause. Aber die beiden informierten sich, lernten Deutsch bis zum B2 Niveau und entschlossen sich, den Schritt zu wagen. „Wir wollten einfach was Neues ausprobieren“, sagt Valze.

2021 in Schönecken angekommen, erst mal die Ernüchterung. „Wir hatten Heimweh, vermissten unser Haus und auch heute noch das Essen.“ Die Natur und Ruhe in Schönecken seien zwar schön, aber das Leben auf dem Land habe Nachteile, sagen die Kosovarinnen: „In Pristina hatten wir alles, wir brauchten kein Auto“. Auch neue Freundschaften zu knüpfen sei gerade zu Beginn schwierig gewesen, aber zum Glück hatten sie tolle Kolleg\*innen, die sie unterstützten und für sie da waren. Vor allem die Einrichtungs- und Pflegedienstleiterin Martina Kraemer. Auch für sie war die Beziehung zu den beiden jungen Frauen etwas Besonderes: „Die beiden sind mir so ans Herz gewachsen; ich hatte ja nie eine Tochter“, sagt Martina Kraemer und erzählt, wie sie die Anfänge mit Diellze und Valze in Schönecken erlebt hat.

Drei Jahre lang dauerte, wie für Deutsche auch, die Ausbildung zur Pflegefachfrau. Für die Schwestern kamen zusätzlich noch weitere Deutsch-Kurse hinzu. Sie besuchten die Pflegeschule des Schwesternverbandes in Bitburg. Nach einem Jahr kauften sie sich ein Auto, weil die ewigen Wartezeiten auf den Bus einfach nervig waren. Ihr Leben hat sich komplett verändert, aber der Wille, die Ausbildung zu schaffen, war da und überwog die Nachteile, die von der finanziellen Situation, dem Heimweh und der Gewöhnung an die deutsche

Kost geprägt waren. „Es war schon schwierig, aber diese Jahre haben uns stärker gemacht“, da sind sich die Schwestern sicher. So oft es ging fuhren Diellze und Valze nach Pristina zu ihrer Familie. Ansonsten standen sie per Videochat in Kontakt. Die moralische Unterstützung der Familie sei enorm wichtig gewesen, sonst hätten sie es nicht geschafft.

Nach der Eingewöhnung in Deutschland wurde es aber besser. Bereits als Auszubildende seien sie viel gereist. „Wir haben hier einfach nicht so viel Party gemacht und haben unser Geld gespart, um uns viel anzugucken. Wir waren zum Beispiel in den Niederlanden, Norwegen, der Schweiz und auch in Paris, das war echt toll.“ Für immer in Deutschland zu bleiben, kann sich das Geschwisterpaar zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorstellen. Zu groß ist das Heimweh – sie vermissen ihre Kultur. „Unser Herz ist in der Heimat geblieben, wir gehen bestimmt irgendwann zurück“, sagt Valze. Aber die nächsten Jahre wollen sie auf jeden Fall hier bleiben. In Schönecken. Auch eine Weiterbildung könnten sie sich vorstellen. „Wir sind dem Schwesternverband so dankbar, dass er uns die Möglichkeit zur Ausbildung gegeben hat und auch für die Geduld – vor allem ein Dank an Frau Kraemer“, sagen die jungen Pflegefachkräfte. Einrichtungs- und Pflegedienstleiterin Martina Kraemer kann das Lob nur zurückgeben: „Die Mädels sind so herzlich und geben diese Herzlichkeit und Dankbarkeit auch an unsere Bewohner weiter – ein echter Glücksgriff!“

Wir wünschen Diellze und Valze Shala alles erdenklich Gute für die Zukunft und hoffen, dass sie dem Team im „Haus Nimstal“ und dem Schwesternverband noch lange treu bleiben.

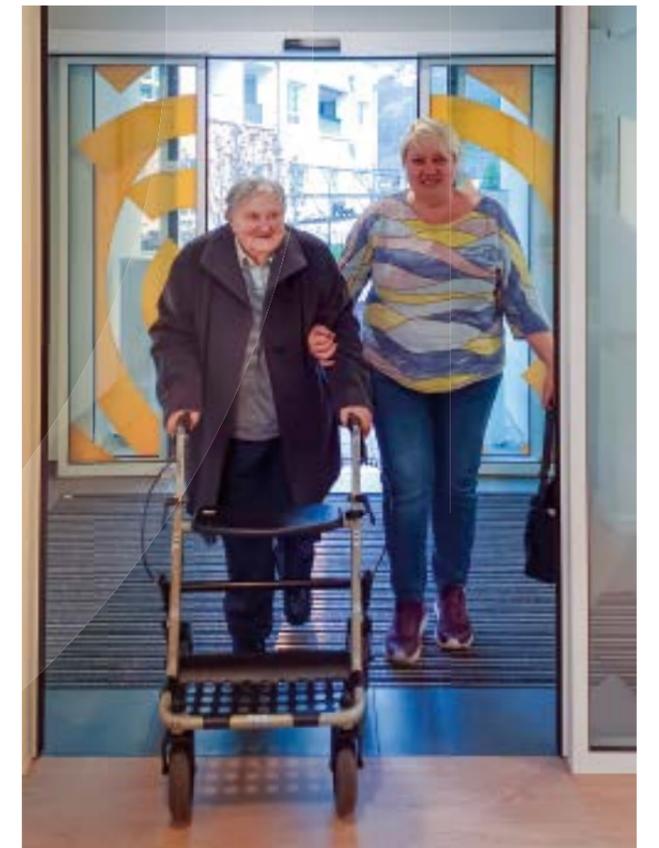


## Bewohner\*innen endlich im neuen Zuhause

### Betriebsbeginn im „Haus am Kyllufer“ in Kordel

Mit einem Lächeln auf den Lippen begrüßten die Senior\*innen ihr neues „Haus am Kyllufer“ in Kordel. Anfang November 2024 zogen 14 Senior\*innen, die vorübergehend im „Eifelhaus“ in Bitburg untergebracht waren, in ihr neues Zuhause. Fast drei Jahre hatte der Wiederaufbau des von der Flutkatastrophe im Jahr 2021 zerstörten Gebäudes gedauert. Erst musste eine Bestandsaufnahme gemacht und diverse Gutachten eingeholt werden, bevor dann ein Rückbau erfolgte und schließlich, nachdem auch das Land seine Zusage zur Wiederaufbauförderung gegeben hatte, die Sanierung im August 2023 begann. Der Umzug der Senior\*innen von Bitburg nach Kordel verlief ruhig. Die Bewohner\*innen strahlten, als sie die neuen Räumlichkeiten, die schon passend zum Weihnachtsfest hergerichtet waren, betraten. Die Weihnachtszeit war eine gute Zeit für die Senior\*innen, sich erst mal einzugewöhnen. Viele Aktionen und gemeinsame Aktivitäten rund um die Feiertage sorgten für Abwechslung und gute Stimmung.

Wir wünschen Mitarbeiter\*innen und Bewohner\*innen alles Gute!



# Mit vereinten Kräften

Die ambulanten Pflegedienste des Schwesternverbands in Lahr, Rheinhausen und Schwanau bündeln ihre Kräfte. Für eine effiziente Verwaltungsstruktur und eine gute Erreichbarkeit für die Kund\*innen standen in der Region neulich einige Umzüge an. Alle drei Pflegedienste haben ihren Verwaltungssitz nun auf dem Ge-

lände des Diakonissenhauses in Nonnenweier. Die Pflgeteams starten aber unverändert in den jeweiligen Orten. Ein besonders großes Lob gilt dabei dem Team des Facility-Managements des Schwesternverbands, das mit Unterstützung aus anderen Regionen bei den Umzügen vollen Einsatz zeigte.



Unsere speziell ausgebildeten Pflegekräfte stehen Ihnen bei den beratungs- und betreuungsintensiven Therapiefeldern in der ambulanten Versorgung zu Hause und in der Pflege zur Seite.

### VERSORGUNGSBEREICHE

- ✦ Infusionstherapie
- ✦ Parenterale Ernährung
- ✦ Schmerztherapie
- ✦ Sonstige Pharmazeutische Therapie
- ✦ Enterale Ernährung
- ✦ Tracheostomaversorgung
- ✦ Stomaversorgung
- ✦ Wundversorgung
- ✦ Kontinenzversorgung



**Bundesweit  
Unabhängig  
Herstellerneutral**

**kostenlose Hotline  
0800 - 91 79 900**



# Kick Off-Veranstaltungen erfolgreich

## Betriebliches Gesundheitsmanagement nimmt Fahrt auf

**Nun kann es los gehen! Die ersten vier Kick Off-Veranstaltungen, bei denen das Projekt Betriebliches Gesundheitsmanagement des Schwesternverband vorgestellt wird, sind vollzogen – mit Erfolg. Viele Mitarbeiter\*innen haben sich über das Thema Gesundheit am Arbeitsplatz informiert, nicht nur am Infostand des Schwesternverbandes, sondern auch bei den offiziellen Krankenkassen-Partnern: der AOK und der IKK. Nun kann es ab dem Frühjahr in die zweite Runde gehen.**

In vier Pflegeeinrichtung des Schwesternverbandes haben Ende letzten Jahres und Anfang dieses Jahres die einführenden Veranstaltungen zur Vorstellung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements stattgefunden: in Idar-Oberstein, Offenbach-Hundheim, Altenglan und kürzlich in Waldmohr. Für den Schwesternverband informierte jeweils Carola Götzinger an einem Infostand zum Thema Gesundheit und darüber, was der Träger künftig im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagement anbieten

wird. Viele Mitarbeiter\*innen der Einrichtungen kamen am Infotag vorbei und informierten sich – auch einige Bewohner\*innen nahmen das Angebot wahr.

Unterstützt wurde der Schwesternverband bei den Veranstaltungen von den Krankenkassen AOK und IKK, die ebenso mit einem Infostand vor Ort waren. Dort konnten sich Mitarbeiter über die Angebote der Kassen informieren, aber auch kostenlose Testungen und Messungen durchführen lassen. Außerdem hatten die Krankenkassen

diverse Bewegungsangebote mitgebracht, die für Spiel, Spaß und Spannung sorgten. Aber auch der Schwesternverband hatte hier vorgesorgt. Am Stand des Trägers konnte an einer Plank-Challenge teilgenommen werden. Die Einrichtung mit den meisten Planks, die Planks der einzelnen Mitarbeiter\*innen wurden addiert, konnte ein Frühstück für das gesamte Team gewinnen. Die glücklichen Gewinner der ersten vier Einrichtungen war das „Haus in den Auen“ – herzlichen Glückwunsch!

### Wie geht es weiter?

In den nächsten beiden Jahren werden in allen Einrichtungen beziehungsweise an allen Standorten solche ersten Kick Off-Veranstaltungen stattfinden, um die Mitarbeiter\*innen vor Ort über das betriebliche Gesundheitsmanagement zu informieren. Danach geht es, wie jetzt im Frühling in Idar-Oberstein, Offenbach-Hundheim, Altenglan und Waldmohr in die nächste Runde. Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements wird eine der kooperierenden Krankenkassen einmal im Quartal in einer Einrichtung/an einem Standort vor Ort sein und ein spezielles Angebot anbieten. Dies kann etwa eine Rückenschulung für Mitarbeiter\*innen sein oder ein Vortrag über gesunde Ernährung in Verbindung mit leckeren Rezepten. Das Tolle: die Mitarbeiter\*innen können mitentscheiden, welche



Angebote sie sich von den Krankenkassen wünschen. Dazu soll es künftig in der zweiten Runde (nach den Kick Off-Veranstaltungen) in den Einrichtungen verschiedene Arbeitskreise und Gesundheitszirkel geben, bei denen jede/r Angestellte mit Interesse mitwirken kann. In diesen Arbeitstreffen soll außerdem überlegt werden, wie die Themen Gesundheit und Bewegung in den Arbeitsalltag in die Einrichtungen integriert werden können. Wie können wir in Bewegung kommen? Haben die Mitarbeiter\*innen zum Beispiel gemeinsame sportliche Vorlieben? Möglich

wäre es etwa, gemeinsame Lauftreffs zu organisieren oder nach Schichtende einen gemeinsamen Yoga-Kurs zur Entspannung zu planen, der von einem Trainer einer der Krankenkassen kostenlos vor Ort angeboten wird. „Dabei kommt es aber auf die Mitwirkung und die Ideen der Mitarbeiter vor Ort an“, betont Carola Götzinger und erklärt weiter: „Es ist Einiges möglich, aber wir setzen dabei auch auf das Engagement der Mitarbeiter. Wir geben die Impulse und den Rahmen vor. Was die Kollegen daraus machen, liegt an ihnen.“

Bei Fragen zum betrieblichen Gesundheitsmanagement steht Ihnen Carola Götzinger von der Service-stelle Familie gerne zur Verfügung:

Kontaktdaten: Tel +49 (6824) 909 - 195  
[carola.goetzinger@schwesternverband.de](mailto:carola.goetzinger@schwesternverband.de)



## Ein Tag für die Gesundheit

Die AOK zu Besuch im „Haus im Glantal“ und im „Haus in den Auen“

In der Pflegeeinrichtung in Altenglan und der Pflegeeinrichtung in Offenbach-Hundheim wurde im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements, das derzeit im gesamten Schwesternverband und seinen Einrichtungen und Diensten ausgerollt und vorgestellt wird, ein erster Mottotag zum Thema „Rücken“ veranstaltet. Dieser sollte so einige spannende Erkenntnisse für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bereithalten. So wurde sich beispielsweise für jede\*n Einzelne\*n die Zeit genommen, um einen sogenannten Screening-MFT-Check durchzuführen, der zur Messung der Körperstabilität, -sensomotorik und -symmetrie dient. Nach der Auswertung folgte dementsprechend eine individuelle Beratung. Tipps und Tricks rund um das Thema Gesundheit gab es noch reichlich an diesem Tag. Am Nachmittag wurde ein „Rückenvortrag“ gehalten, in welchem allerhand Bewegungsübungen vorgestellt wurden, die sich gut

in den Arbeitsalltag integrieren lassen. Ein besonderes Schmankerl im „Haus in den Auen“ war das Frühstück, das an diesem Tag für die Mitarbeiter\*innen angeboten wurde. Dieses hatten sich die Mitarbeiter\*innen verdient, denn sie hatten im Rahmen der „Kick Off-Tage“ an einer Plank-Challenge teilgenommen und gewonnen. Der Preis war ein leckeres Frühstücksbuffet.

Sowohl im „Haus im Glantal“ als auch im „Haus in den Auen“ freut sich das gesamte Team bereits auf den nächsten Mottotag. Derzeit finden nach und nach in allen Häusern des Schwesternverbandes im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements sogenannte „Kick-Off“-Veranstaltungen statt, bei denen das Programm vorgestellt wird. Anschließend werden dann in den Häusern vierteljährlich mit den Kooperationspartnern der jeweilig kooperierenden Krankenkassen Mottotage im Bereich Gesundheit veranstaltet.

## Neue Wege gehen... beziehungsweise fahren

Erste Ladesäule für E-Fahrzeuge beim Schwesternverband in Betrieb genommen

Das Energieteam des Schwesternverbandes konnte im März dieses Jahres die erste Ladesäule für E-Fahrzeuge am Außen-Standort der Verbandszentrale in Neunkirchen in Betrieb nehmen. Hier befindet sich auch das Fachdienstbüro Neunkirchen, welches seit 2024 bereits über zwei E-Fahrzeuge zur täglichen Versorgung der Klienten verfügt. Ein weiteres Elektroauto befindet sich bereits seit einiger Zeit am Standort „Haus Elbe-Fläming“ in Dessau-Roßlau und dient dort dem Speisentransport durch die Küche.

Auf der Suche nach einem bundesweiten Anbieter für den Vertrieb sowie den Betrieb von Ladeinfrastrukturen hat sich die zuständige Abteilung Facility Management mehrere Referenzen und Anbieter im Vorfeld angeschaut und sich im Rahmen eines Auswahlverfahrens für den Dienstleister „Firmenladen“ entschieden und mit diesem einen Rahmenvertrag abgeschlossen. Somit ist der Schwesternverband nun in der Lage, die Ladeinfrastruktur bundesweit an seinen Einrichtungen und Diensten künftig weiter auszubauen und

somit die Voraussetzung zum Erwerb weiterer Elektrofahrzeuge verbandsweit zu schaffen.

An vielen Neubauprojekten des Schwesternverbandes wurden in den letzten Jahren bereits auf Grundlage des „GEIG“ (Gebäude-Elektromobilitätsinfrastruktur-Gesetz) die baulichen Voraussetzungen für eine spätere Ladeinfrastruktur gelegt, auf diesen nun aufgebaut wird



► Die Mitglieder des Energie-Kernteam des Schwesterbandes sind (v.l.n.r.): Sascha Müller (EnMS- Mitglied), Christian Hesse (EnMS-Beauftragter), Markus Haßler (EnMS- Mitglied), David Kiefer (EnMS-Beauftragter), Sarah Weber (EnMS- Mitglied) fehlt auf dem Foto.



# Pflegeeinrichtung feiert kleines Jubiläum

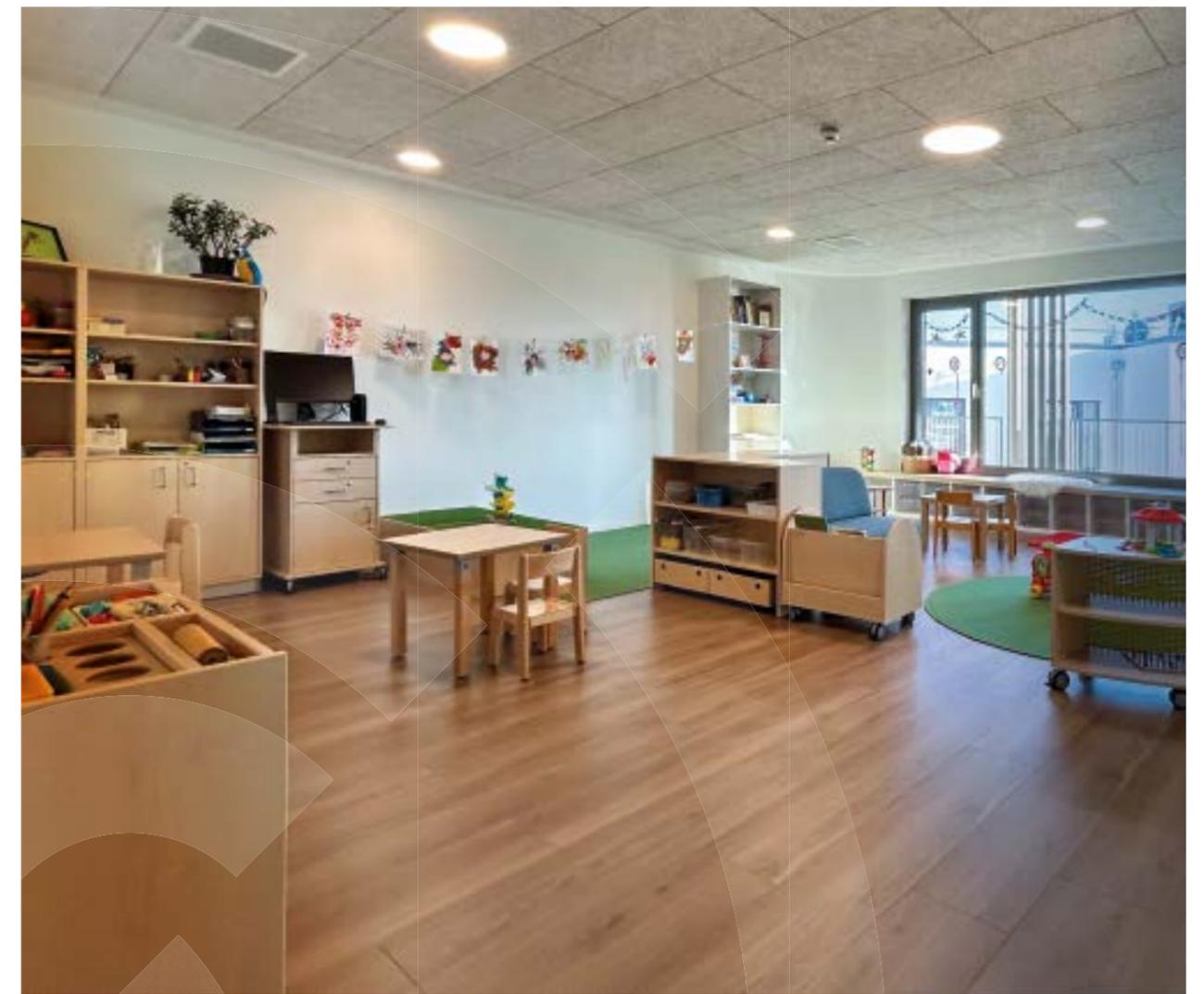
## Fünf Jahre „Haus in den Auen“ in Offenbach-Hundheim

Ende 2019 wurde das „Haus in den Auen“ vom Schwesternverband in Offenbach-Hundheim in Betrieb genommen. Dieses Datum nahmen Team und Bewohner zum Anlass, anzustoßen: auf fünf tolle vergangene Jahre und auf das, was kommen mag.

Seit der Eröffnung finden in der Pflegeeinrichtung insgesamt 45 Senioren in drei Wohngruppen bei Pflegebedürftigkeit ein neues Zuhause. Die Mitarbeiter\*innen, die seit Eröffnung mit dabei sind, erinnern sich noch gut und gerne an die Anfänge damals: „Wir wissen noch genau, wie wir uns vor der Eröffnung des Hauses zu einem gemeinsamen Frühstück trafen. Damals waren wir alle super aufgeregt.“ Inzwischen sind fünf Jahre verstrichen und vor dem „Haus in den Auen“ machte der Wandel der Zeit keinen Stopp: Mitarbeiter\*innen verließen die Einrichtung und Neue sind dazugekommen. Auch unter den Bewohner\*innen gab es sowohl Abschiede zu nehmen als auch neue Gesichter zu begrüßen. Eines blieb allerdings unverändert: „Das Miteinander im Team von Pflege, Verwaltung, Betreuung, Service und Reinigung wird hier wirklich gelebt und ist für unsere Bewohner spürbar. Wir legen Wert auf

die ausgesprochen familiäre Atmosphäre im Haus, die in Teilen auch aus dem wohnortnahen Konzept für Bewohner wie auch Mitarbeiter resultiert“, so Einrichtungsleiterin Nicole Bohne. „Wir möchten, dass sich die Bewohner bei uns wie zu Hause fühlen“, ergänzt sie. Ebenso gut und wichtig sei das Eingebunden sein der Pflegeeinrichtung in der Ortsgemeinde durch Teilnahme an Festen von Mitarbeitern und Bewohnern.

Das kleine Jubiläum wurde in der Einrichtung groß gefeiert. Dazu wurde Andreas Hank, Catering-Koordinator beim Schwesternverband, empfangen. Zu besonderen Anlässen veranstaltet der gelernte Koch Show-Cooking Events in den Einrichtungen des Schwesternverbandes, so wie diesmal in Offenbach-Hundheim. Dabei zauberte er zum Fünffährigen einen ganz besonderen Gaumenschmaus, ein unglaublich leckeres Jubiläums-Menü; da waren sich alle einig.



# Vom Feenland und Generationsprojekten

## Die neue Kita „Haus Benjamin“ in Heusweiler stellt sich vor

Seit Ende Oktober ist die neue Kita des Schwesternverbandes geöffnet: das „Haus Benjamin“, in Heusweiler. Sie ersetzt die frühere Kita, die in den nicht mehr zeitgemäßen und in die Jahre gekommenen Räumen der evangelischen

Pfarrgemeinde untergebracht war. In der neuen modernen, lichtdurchfluteten Einrichtung finden nun 122 Kinder Platz – 22 im Krippenbereich und 100 im Kindergartenbereich. Alle Kinder haben Ganztagsplätze.

Geleitet wird das „Haus Benjamin“ von Heike Beck und Stellvertreterin Kathrin Mosig. Die beiden freuen sich sehr, endlich in den neuen, hellen und modernen Räumlichkeiten angekommen zu sein. Ein Wasserschaden über-

schattet derzeit leider das Glück, denn dieser verhindert die Nutzung des Erdgeschosses, in dem sich neben den Krippengruppen auch die Turnhalle und das Bistro befindet. Aber die Arbeiten sind in vollem Gange und das Leitungsteam freut sich auf die Sommermonate, wenn nicht nur der schöne Garten endlich erblüht, sondern auch der Rest der Räume bespielt werden kann. In der Kita „Haus Benjamin“ wird ein situationsorientierter Ansatz verfolgt, bei dem die Kinder sich frei im Haus bewegen können. „An Magnettafeln können die Kinder vermerken, in welchem Bereich oder in welcher Gruppe sie sich aufhalten.“, erklärt Heike Beck. Kleine Nischen bieten Rückzugsmöglichkeiten für Kinder, die sich ausruhen oder in kleinen Gruppen

spielen möchten. „Außerdem bieten wir ansprechende Materialien, die die Kinder anregen, im Rahmen ihrer Partizipationsmöglichkeiten ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und umzusetzen.“, so die Kitaleiterin weiter. Die Einrichtung sei ein Ort „des aktiven Tuns“. Den Kindern wird Raum und Zeit gegeben und die Erzieher\*innen begleiten sie beim Erforschen und „Be-Greifen“ ihrer Umwelt.

### Das Gebäude

Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume für die Krippenkinder, die hier ab der 9. Lebenswoche bis zum 3. Lebensjahr betreut werden können. Jeder Gruppenraum hat direkten Zugang zu einem Schlafräum, einem

Wickelbereich mit Mini-Toiletten und Waschmöglichkeiten sowie einer eigenen Garderobe mit ausreichend Platz für Kleidung und persönliche Utensilien. Große Terrassentüren führen direkt in den Garten, sodass die Kleinsten problemlos ins Freie gelangen können. Ein weiterer Gartenzugang im Flur ermöglicht es den Kindern, den Spielplatz zu erreichen, ohne dabei Sand und Matsch durch den Eingangsbereich zu tragen. Direkt neben dem Eingang zum Krippenbereich liegt der Turnraum, der sowohl von den Krippen- als auch von den Kindergartenkindern genutzt werden kann. Ebenfalls im Erdgeschoss befinden sich die Küche, die WC-Anlage für Erwachsene und das Büro der Kita-Leitung. Ein separater Raum für Eltern-



gespräche und für Angebote der „Frühen Hilfen“ bietet zusätzlich einen Blick auf den hinteren Bereich des Spielplatzes. Im Obergeschoss sind vier Gruppenräume für die älteren Kinder (3–6 Jahre) untergebracht. Jeder Raum hat einen Ausgang nach draußen, sodass die Kinder über einen oberen Außenflur zum teils überdachten Spielbereich gelangen können. Hier können sie Bobbycar fahren, Pedalos nutzen und ihrem Bewegungsdrang nachkommen. Die Gruppennamen dienen als Orientierungshilfe für die Kinder und sind auf den Fenstern und Türen sichtbar. Ein kleiner Zusatzraum neben jedem Gruppenraum ist als Highlight gestaltet, mit einem Forscher- und Entdeckerraum, einem Malatelier und einer Theaterwerkstatt. Gegenüber den Gruppenräumen befinden sich kindgerechte Toiletten-

anlagen. Eine große Dachterrasse dient als Pflanz- und Nutzgarten, und ein Aufenthaltsraum steht für das Team zur Verfügung. Zwischen dem Teamraum und dem Kinderbad gibt es Lagerflächen für Materialien, die für den täglichen Kita-Betrieb benötigt werden. Türen mit Glaseinsätzen ermöglichen es, die Garderobe im breiten Flur zu überblicken, wo auch kleine Spielcken für die Kinder eingerichtet sind – zum Beispiel mit einer Höhle, einem Bällebad oder Konstruktionsmaterial.

#### Integratives Arbeiten im Feenland

Im Außenbereich, der im Frühjahr fertiggestellt werden soll, entsteht neben der angrenzenden Pflegeeinrichtung, dem „Haus Antonius“, ein „Feenland“, in dem die Kinder mit Naturmaterialien wie Moos,

Tannenzapfen, Rinde, Zweigen und Kastanien eigene Landschaften bauen können. „Dieser Bereich wird besonders die Kreativität und Fantasie der Kinder fördern“, freut sich das Leitungsteam. Neben befindet sich eine Holzwerkstatt mit Werkbänken und Schränken für Holz und Werkzeuge, wo die kleinen Handwerker\*innen sich kreativ betätigen können. Ein Backofen lädt zum Backen von Brot, Pizza und Flammkuchen ein. Im Rahmen der intergenerativen Arbeit zwischen den Kindern der Kita und den Senior\*innen des „Haus Antonius“ soll dieser Backofen im Fokus stehen. Denn hier können Kinder und alte Menschen zusammenkommen, sich austauschen, gegenseitig unterstützen und voneinander lernen. Dieses Projekt fördert den Kontakt zwischen den Generationen und stärkt die

Solidarität zwischen Jung und Alt. Dabei sollen die Kompetenzen älterer Menschen gefördert werden. Ihre Berufs- und Lebenserfahrung, Teamfähigkeit, Pflichtbewusstsein, Empathie und selbstständige Arbeitsweise sind wertvolle Ressourcen, die generationsübergreifend geschätzt werden sollen. Die Senioren können den Kindern zeigen, wie man früher gebacken hat und dieses Wissen weitergeben. Auch zu Festen der beiden Einrichtungen kann der Backofen genutzt werden, wobei sich verschiedene Kulturen einbringen und ihr traditionelles Brot backen können. „In unserer Gesellschaft gibt es wenig Berührungspunkte zwischen den Generationen, wenn diese nicht durch familiäre Beziehungen bestehen. Wir möchten mit diesem Projekt zur Überwindung der Generationenkluft beitragen und

Kindern sowie Senioren durch gemeinsame Aktivitäten Freude und Gemeinschaftserlebnisse ermöglichen“, erklärt Heike Beck. Es ist also eine Möglichkeit, das soziale Problem der zunehmenden Trennung und Isolation zwischen den Generationen anzugehen.

Gleich neben dem Feenland gibt es einen großen Spielplatz mit einer Schwengelpumpe und einer

Outdoor-Küche. Ein Kletterturm mit Rutsche und Kletterseilen fördert die Grobmotorik der Kinder. Rund um das Gebäude, zum Krippenbereich hin, erstreckt sich ein weiterer Spielbereich mit einem Kriechtunnel und einem Hanggelände, das die Kinder zum Erkunden und Entdecken einlädt. Wir wünschen den Kindern in der neuen KiTa ganz viel Spaß!

Mehr Neuigkeiten von den Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen im Schwesternverband erhaltet Ihr auf facebook.

Folgt uns und lasst uns Euer Like da!





# Clownin lässt seit 10 Jahren Gesichter erstrahlen

## Bezaubernde und belustigende Besuche in der „Laurentiushöhe“

Ein sanfter Regen aus bunten Seifenblasen ergießt sich über den Köpfen von vielen Bewohner\*innen der „Laurentiushöhe“. Diese werden von Clownin Tilotamma aus einer kleinen Trompete erzeugt und sie zaubert damit ein breites Lachen, Freude und Vergnügen in die Gesichter von Menschen, die mit ihrer geistigen Beeinträchtigung oder ihrer Demenz in der Pflegeeinrichtung des Schwesternverbandes in Merzig-Schwemlingen leben.

Tilotamma, alias Marie-Gabriele Massa, ist Klinik-Clownin und stattet überwiegend clowneske Krankenbesuche in Kinderkliniken ab. Ab und zu besucht die Künstlerin aber auch die „Laurentiushöhe“ – dank des dortigen Fördervereins, der diese monatweisen Besuche finanziert. Die strahlenden Gesichter der oft nicht der Sprache mächtigen Menschen drücken ihre große Freude während der Darbietung immer wieder aus. Sie lassen sich nur zu gerne durch Scherze, das Spiel auf Gitalele und Lotusflöte oder kleine Zaubereien aus ihrem Alltag mitreißen in eine

bunte Welt von überbordender Lebensfreude und Phantasie. Dabei gelingt es Tilotamma meisterhaft, sich individuell in jedes Gegenüber hinein zu versetzen, um es mit einem kleinen Spaß, einer Geste, einer Clownerie oder einem Zaubertrick aus der Reserve zu locken. Auch clowneske Spiele, die nicht nur die älteren Menschen in ihren motorischen Fähigkeiten unterstützen, kommen zum Einsatz. Ziel ist es, alle Bewohner\*innen zu erfreuen und auf clowneske Art zu mobilisieren sowie kulturelle Inspirationen an diejenigen heranzutragen, die keiner externen kulturellen Veranstaltung mehr beiwohnen können.

Und so kommt es allen Beteiligten am Ende des jeweils fast dreistündigen Besuchs vor, als ob jemand an der Uhr gedreht hätte – so schnell verfliegt die Zeit. Aber die eine Prise Fröhlichkeit oder auch ein Hauch Unbeschwertheit auf den Wohnbereichen haben eine Langzeitwirkung für die Bewohner\*innen. In diesem Jahr wird sogar ein kleines Jubiläum gefeiert, denn die „Laurentiushöhe“ kann auf zehn Besuchsjahre von Tilotamma zurückblicken.



Um dieses tolle Ereignis auch weiterhin für die Bewohner\*innen der „Laurentiushöhe“ stattfinden zu lassen, würde sich der „Förderkreis der Laurentiushöhe Schwemlingen e.V.“ sehr über Spenden für das Clownin-Projekt freuen.

Bankverbindung: Sparkasse Merzig-Wadern; IBAN: DE36 5935 1040 0000 0309 24.  
Eine Spendenquittung kann auf Wunsch ausgestellt werden.



## Leichte Sprache

Marie-Gabriele Massa ist eine Clownin.  
Das wird so ausgesprochen: Klaunin.  
Das ist eine Spaß-Macherin.  
Sie hat eine Ausbildung zur Clownin gemacht.  
Sie besucht Menschen in Kranken-Häusern  
oder in Pflege-Heimen und bringt sie zum Lachen.  
Das macht sie auch in der „Laurentiushöhe“  
in Schwemlingen.  
Hier ist sie 1mal im Monat und bringt  
die Bewohner zum Lachen.  
Die Bewohner finden das toll und sind dann glücklich.



Wir helfen!

Rehatechnik | Sanitätshaus | Medizintechnik | Treppenlifte

Elektromobile/Scooter



IHRE RICHTIGE WAHL!



Rollatoren



Pflegebetten



Treppenlifte



Rollstühle



Große Ausstellung:  
Agesa „Haus der Gesundheit“  
Sulzbachstr. 9, Saarbrücken-Innenstadt



Was den Schwesternverband bewegt

impulse

» Impressionen aus den Einrichtungen

Kompetenz im Gesundheitswesen seit 1923  
Agesa Rehatechnik GmbH  
Fenner Str. 56 · 66127 Saarbrücken  
Fax: 06898/93398-33 · E-Mail: info@agesa.de

☎ 06898/93398-0  
www.agesa.de

## Rückblick: Weihnachtstage im Schwesternverband

Auch wenn es schon ein paar Tage her ist, wollen wir Ihnen einen kleinen Einblick geben, wie im Schwesternverband der Advent und Weihnachten gefeiert wurde. Zahlreiche Fotos und Berichte sind in der Redaktion eingegangen und eins kann gesagt werden: es waren so viele glückliche Gesichter zu sehen und die Mitarbeiter\*innen sowie externe Personen haben viele, tolle Ideen gehabt, wie sie den Bewohner\*innen die Weihnachtszeit versüßen können. Herzlichen Dank an alle, die den Senior\*innen und Menschen mit Beeinträchtigungen in unseren Einrichtungen solch schöne Tage und Wochen beschert haben.



► Heilerziehungspfleger\*innen machten Weihnachtsbesuche in den Einrichtungen.



► Nikoläuse im „Haus Nimstal“ in Schönecken in der Eifel.



► Ein prachtvoller Heiligabend wurde in Offenbach-Hundheim gefeiert.



► Eine Riesenparty der Tagespflege gab es mit rund 90 Feiernden in Bitburg.



► Im „Haus im Glantal“ gab es süße Bastelein zu bestaunen.



► Glückliche Gesichter bei der Weihnachtsfeier der „Häuser im Eichenwäldchen“.



► Kinderkrippenspiel im „Kinderhaus Regine Jolberg“



► Eine Weihnachtselke sorgt für lachende Gesichter im „Haus am Mühlenweg“.

## Bewohner\*innen der „Laurentiushöhe“ im Europapark

Auch in 2024 durften sich die Bewohner\*innen der „Laurentiushöhe“ auf einen Ausflug in den Europapark freuen. Möglich machte dies erneut die sogenannte Aktion „Frohe Herzen“, bei der sich Benedikt Heselhaus (Case-management) bereits im Mai für ein Karten-Kontingent eintrug. Ende Oktober kam dann die frohe Botschaft: 50 Freikarten für die „Laurentiushöhe“. Sofort machte Heselhaus die gute Nachricht in der Einrichtung bekannt und es dauerte nicht lange, bis sich die Anmelde-liste gefüllt hatte. Es gab zwar nicht ganz eine Punktlandung, aber insgesamt 49 frohgelaunte Menschen machten sich schließlich mit dem „Sunshine-Bus“ der Firma Lambert-Reisen am frühen Morgen des Stichtages auf gen Rust. Alle Mitreisenden erlebten einen aktionsreichen Tag im Freizeitpark: die einen beim geruhsamen Bummel durch die nachgebildeten Straßenzüge verschiedener europäischer Länder, die anderen bei rasanten Fahrten auf den gigantischen Achterbahnen. Auf der Rückfahrt schwärmten alle hochzufrieden von ihren Erlebnissen. Beladen mit vielen schönen Erinnerungen kam die Reisegruppe gegen Abend wieder nach Schwemlingen zurück. Auch dieses Mal gilt ein besonderer Dank dem Förderkreis der „Laurentiushöhe“, der einmal mehr das Buskosten-Sponsoring übernahm.



## „Haus am Mühlenweg“ kooperiert mit dem CJD Neunkirchen

Das „Haus am Mühlenweg“ führt eine Kooperation mit dem CJD Neunkirchen (Christliches Jugenddorfwerk Deutschland). So bekamen die Bewohner\*innen in Ottweiler-Fürth in der Vor-Weihnachtszeit öfter mal Besuch von den jungen Erwachsenen. Zum Beispiel backten sie gemeinsam Plätzchen und die Jugendlichen unterstützten beim Adventsbasar. An einem Tag überraschte die Gruppe die Senior\*innen mit einer selbstgemachten Überraschung. Sie hatten den Bewohner\*innen ein „Mensch ärgere dich nicht“-Spiel gebaut und übergaben dieses in der Pflegeeinrichtung. Die Senior\*innen haben sich sehr über dieses Geschenk gefreut und waren sichtlich gerührt und glücklich. Ein herzliches Dankeschön dem CJD Neunkirchen für das Geschenk und natürlich auch für die Besuche, die den Senior\*innen so viele schöne Stunden bescherten.



## Finanzspritze von 500 Euro für „Haus Mosaik“

Im Herbst 2016, als sich der Flüchtlingszustrom auf dem Höhepunkt befand, wurde eine Gruppe engagierter Ehrenamtler\*innen in Mettlach aktiv und gründete eine Anlaufstelle, um den Neuankömmlingen beim Start ins neue Leben zu helfen. Daraus entstand der „Soziale Kaufladen Mettlach“, eine Einrichtung, die mittlerweile der gesamten Mettlacher Bevölkerung zur Verfügung steht. Der Laden bietet gebrauchte Ware jeglicher Art an: von Kleidung und Haushaltsgeräten bis hin zu Möbelstücken, die sehr kostengünstig erworben werden können. Durch den Verkauf der Ware ist es möglich, soziale Projekte und auch soziale Einrichtungen in der Gemeinde Mettlach mit Spenden zu unterstützen. Auch einige Bewohner\*innen des seit Juni 2024 neu in Betrieb befindlichen „Haus Mosaik“ haben schon im um die Ecke liegenden Laden vorbeigeschaut. So entstand bereits der erste Kontakt zwischen der Einrichtung und den ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen des sozialen Kaufladens. Dies zum Anlass nehmend, kontaktierte Ursula Graf-Rummel vom „Freundeskreis Sozialer Kauf-

laden“ – vermittelt über Ulrich Schroeder, Mettlacher Bürger, langjähriger Küchenleiter und nun Mitglied im Schwesternverband – Domenika Krohm, die Einrichtungsleitung des „Haus Mosaik“. Gemeinsam wurde eine Spendenübergabe vereinbart, die dann im Dezember letzten Jahres bei einer kleinen Feierstunde besiegelt wurde. Dazu folgte Ursula Graf-Rummel gemeinsam mit zwei Kolleginnen der Einladung in das hauseigene Café des „Haus Mosaik“. Neben „Mittelsmann“ Schroeder waren auch einige Bewohner\*innen mit von der Partie. Einrichtungsleitung Domenika Krohm sowie Pflegedienstleitung Lorena Schmitt bedankten sich für die großzügige Spende in Höhe von 500 Euro. Es sei erfreulich, dass durch solche Aktionen auch der Inklusionsgedanke effektiv zum Tragen komme, so Krohm, „...“, denn Menschen mit Beeinträchtigung erleben durch diese Art der Zuwendung ein verändertes Gefühl der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“, resümiert die Einrichtungsleiterin.



## Feierlicher Rückblick auf „72-Stunden-Woche“

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Und dieses Vergnügen gab es im Winter im „Haus Taubergießen“ in Kappel-Grafenhausen. Im Rahmen von Deutschlands größter Sozialaktion, der sogenannten „72-Stunden-Woche“, entstand im vergangenen Sommer (Link Bericht) ein regelrechtes Gartenparadies im Außenbereich der Pflegeeinrichtung. Nachdem erst ein fünfköpfiges Organisationsteam die Garten-Verschönerung geplant hatte, schlossen sich zahlreiche ehrenamtliche Helfer

und Helferinnen dem Naturprojekt an. Das Team des „Haus Taubergießen“ lud zum Neujahr zu einem feierlichen Sektumtrunk ein, um sich gemeinsam mit den Unterstützer\*innen an diese tolle Aktion zurück zu erinnern und sich nochmals zu bedanken. Zum Gedenken an diese Zeit wurde ein Schild mit all den beteiligten Sponsoren aufgestellt. Nicht alle Sponsoren wollten auf dem Schild sichtbar werden, aber natürlich gilt auch diesen Dank!



## Freudebringender Besuch

Ein Pony zu Weihnachten! Dieser Wunsch mag so manchen Eltern sicherlich bekannt vorkommen. Für die Bewohner\*innen des „Wohnen an den Kastanien“ hat sich eine solche Wunschvorstellung mehr oder weniger erfüllt. Anne Kieffer-Keller, Reittherapeutin und staatlich anerkannte Erzieherin besuchte die Einrichtung mit ihrem „weihnachtlichen“ Pony. Die Freude hätte seitens der Bewohner\*innen nicht größer sein können: „Es war

ihnen wirklich anzusehen, wie sehr sie den Zugang zum Pferd genossen“, so Laura Schaubitzer, Leitung der internen Tagesstruktur. Zum Jahresstart gibt es nun auch noch zusätzlich gute Neuigkeiten. Denn die Einrichtung in Schiffweiler sieht vor, weiterhin mit der Reittherapeutin zusammen zu arbeiten, sodass sich die Bewohner\*innen auf weitere Besuche freuen dürfen.



## Mitbestimmung der Senior\*innen

Alle zwei Jahre wird in Pflegeeinrichtungen der Heimbeirat gewählt. Dieser ist das zentrale Mitwirkungs-gremium und die Interessenvertretung für Bewohner\*innen. Der Heimbeirat, der aus gewählten Bewohner\*innen besteht, kann zum Beispiel Anträge an die Heimleitung einreichen, um Verbesserungen oder Änderungen der Leistungen zu erreichen. Im „Haus in den Auen“ in Offenbach-Hundheim und im „Haus am Brühlpark“ in Schroz-

berg war es nun wieder soweit und die Wahl stand an. Einige Bewohner\*innen hatten sich dafür als Kandidaten aufstellen lassen. Deren aller Wunsch für die Zukunft: sich für eine starke Gemeinschaft im Haus einzusetzen, um gemeinsame Bedürfnisse zu erfassen und diese dann auch zu befriedigen. Wir wünschen den neuen Heimbeiräten viel Erfolg!



## Energie-Experten klären auf

Reges Interesse unter der Mitarbeiterschaft des Standortes Oberkirch fand die jüngste Schulung des Energiemanagements des Schwesternverband. Dazu wurden die Mitarbeiter\*innen der Tagespflege und des Service-Centers eingeladen, die mit regem Interesse der mehrstündigen Schulung folgten.

Nicht nur die Pflegekräfte brauchen für ihre Arbeit eine Menge Energie, sondern auch die Gebäude und Nutzfahrzeuge der Einrichtungen. Wo diese Energie genau herkommt und wie solche gewonnen werden kann, ist für den Laien oft nicht wirklich greifbar. Allgemein bekannt ist jedoch: Energie ist nicht nur kostbar, sondern kann unter Umständen auch richtig kostspielig werden. Die Kolleg\*innen des Energiemanagements erklärten unter anderem, wie die Energieversorgung am Standort Oberkirch funktioniert und welche Differenzierungen dabei gemacht werden müssen. So wurde beispielsweise der Unterschied zwischen „Nutzenergie“ und „Endenergieträger“ erklärt: Während wir unter der Nutzenergie das verstehen, was wir für eine warme Heizung, eine

heiße Dusche oder eine Akkuladung des Smartphones benötigen, beschreiben sogenannte Endenergieträger die Ressourcen, aus denen die Nutzenergie gewonnen wird. Im Fall des ambulanten Pflegedienstes und der Tagespflege sind als Endenergieträger Strom und Gas im Einsatz. Auch auf den Begriff der „Primärenergie“ wurde eingegangen und wie sich diese aus dem Verbrauch und sogenannten Primärenergiefaktoren berechnen lässt.

Besonders anschaulich waren die Grafiken, die zeigten, welche Nutzungsdauer beziehungsweise welcher Output pro Kilowattstunde bei verschiedenen Haushaltsgegenständen erwartet werden kann. So konnten die Mitarbeiter\*innen die genannten energetischen Zahlen des eigenen Standortes besser einordnen. Auch die Benzinverbräuche der Autos im ambulanten Bereich wurde einmal genauer unter die Lupe genommen. Die Experten gaben zudem Tipps, wie am Standort und auch im privaten Bereich eine Energieeinsparung möglich ist. Informative Stunden, wie die Mitarbeiter\*innen fanden.



## Kinder bauen Nistkästen

Schon seit einigen Jahren besuchen Mitglieder des NABU Ottweiler verschiedene Kitas rund um die alte Residenzstadt, um zusammen mit den Kindern Nistkästen zu bauen. Anfang des Jahres waren Claus-Ulrich Kornadt, Dietmar Morgenstern und Elmar Becker in der „Kita Auenland“ des Schwesternverbandes. Nisthilfen sind heutzutage wichtig und dienen als Ersatz für ursprüngliche Brutplätze von Gartenvögeln. Deren ursprüngliche Lebensräume, die sich durch lichte Wälder mit hohen Totholzanteilen auszeichnet, gibt es heutzutage kaum noch. Gerade in dichtbesiedelten Gegenden finden die Vögel kaum noch genügend Gelegenheit für den natürlichen Nestbau. Gerade Totholz ist bei den Vögeln beliebt, da viele Insekten darin leben und es eine natürliche Nahrungsquelle bietet. Da heute nicht mehr genug Totholz zur Verfügung steht, es nicht mehr genügend natürliche Baumhöhlen für die Tiere, auch etwa Mader und Siebenschläfer nutzen die Höhlen, gibt, gleicht man den Mangel mit selbstgebauten Nisthilfen aus. Der NABU und auch die Kinder der „Kita Auenland“

halfen also dabei, die Wohnungsnot der Vögel rund um Ottweiler zu beseitigen. Bereits im Herbst 2024 stellte der NABU die Anfragen an die Kitas als Aktion für die Vorschulkinder. Kita-Leiterin Marianne Marschall vom Schwesternverband war von der Idee begeistert und sagte zu. Nachdem feststand, wie viele Kinder mitmachen möchten, wurden die Nistkästen bestellt und im Januar der Termin koordiniert. Da bei der „Kita Auenland“ schon eine größere Anzahl an Kindern teilnahm, kamen gleich drei Mitglieder des NABU Ottweiler, um gemeinsam mit den Kindern zu bauen. Alle waren begeistert. Insgesamt verbaut der NABU Ottweiler etwa 80 bis 150 Nistkästen pro Jahr – mit Kitas, Vereinen oder als Beschäftigungsangebot auf diversen Festivitäten. Die Nistkästen werden aus hochwertigem Material in Kooperation mit der JVA Ottweiler hergestellt, die auch für die Lasergravur auf der Vorderseite sorgen. Für die Kitas ist die Aktion kostenlos. Es wurden sogar extra Akkuschrauber für Kinder angeschafft.



## Eine ganz besondere Spende!

Eine Herzensspende, deren Wert eigentlich gar nicht wirklich in Geld angegeben werden kann... Die beiden Reuter-Brüder Constantin und Benedikt besuchten einst selbst das „Kinderhaus Regine Jolberg“ in Nonnenweiler und haben dieses offensichtlich in guter Erinnerung behalten. Die beiden Brüder bedachten die Kita nämlich mit einer großzügigen Spende. Denn als Constantin und Benedikt in der Adventszeit gemeinsam vor einem Einkaufsmarkt musizierten, kam so richtig was zusammen.

Einen Teil dieser Einnahmen legten die beiden Musiker für diese tolle Spendenidee zur Seite. „Die Freude über diese Aktion war im gesamten Team riesig“, berichtet Einrichtungsleiterin Friederike Vehrenkamp, die aufgrund der kreativen Aufbereitung des Geldes scherzhaft von „der ersten Millionen-Spende“ an die Kita spricht. Doch wir bleiben dabei: Der Wert dieser emotionalen Geste übersteigt bei Weitem den von einer Millionen Euro. Herzlichen Dank dafür!



## Energetische Objektbegehung in Schrozberg

Im „Haus am Brühlpark“ fand Anfang des Jahres eine energetische Objektbegehung im Rahmen des Energiemanagements des Schwesternverbandes statt. Hierbei gingen Einrichtungsleiterin Dorothee Hirt, Annette Schmitt (Qualitätsmanagementbeauftragte) sowie Michael Waits, Koordinator vom Technischen Dienst mit seinem Kollegen Andreas Ikas die Pflegeeinrichtung ab und schauten, wo man etwa noch Energie einsparen

könnte, was schon gut läuft und welche Maßnahmen noch wie umgesetzt werden könnten. Solch eine energetische Objektbegehung findet im Rahmen des träger-internen Energiemanagements in regelmäßigen Abständen in allen Gebäuden des Schwesternverbandes statt. Es wird nach Optimierungsbedarf in Sachen Energie geschaut und wie dieser umgesetzt werden kann.



## Ganz viele Knöpfe

Im Alltag schenken wir ihnen meist wenig Aufmerksamkeit. Bewusst wahrnehmen tun wir sie meistens erst dann, wenn sie von unserer Jacke abfallen und im schlechtesten Fall auch noch verloren gehen. Die Rede ist von Knöpfen. Ob groß oder klein, rund oder eckig, hell und bunt oder dezent und schlicht – es gibt sie in allen Variationen. Im „Haus am Brühlpark“ tauchten die Bewohner\*innen in die Welt der Knöpfe ein. Gemeinsam wurden sich die verschiedenen Formen, Farben und Größen vergegenwärtigt, sodass bei vielen Senior\*innen auch so manche Erinnerung an alte Lieblingsstücke zum Vorschein kam. Es war ein schöner Nachmittag bei Kaffee und Kuchen, an dem zusammen gerätselt und gesungen wurde – Knopflieder selbstverständlich. Zum Abschluss gab es noch ein Märchen zu hören. Und auch dort wurde der Themenbezug beibehalten, denn erzählt wurde „Das Knopfwunder“.



## Wünsche, die auf Bäumen wachsen!

Es gibt wohl kaum ein schöneres Geschenk als die Gewissheit, dass andere an jemanden denken. Den Senior\*innen des „Haus Elbe-Fläming“ in Dessau-Roßlau und dem „Haus am Brühlpark“ in Schrozberg wurde diese Freude zuteil. Sie standen im Fokus der jeweils örtlichen Rossmann-Filiale hinsichtlich der großen Spendenaktion „Wa(h)re Nächstenliebe“ des Drogerieunternehmens. Jedes Jahr beteiligen sich zahlreiche Filialen in Deutschland an einer besonderen Spendenaktion der Drogeriemarkt-Kette. Diese soll den sozialen Einrichtungen in der entsprechenden Region zugutekommen. An einem sogenannten „Wunschbaum“, der im jeweiligen Markt platziert wird, hängen spezielle Anhänger, auf denen die Produktwünsche aus dem Rossmann-Sortiment von der begünstigten Einrichtung geäußert werden. Laut dieser Information haben Rossmann-Kunden die Möglichkeit, ein Anhänger-Kärtchen vom Baum zu nehmen und den

gewünschten Artikel für die soziale Einrichtung zu kaufen – auch Gutscheine sind möglich. Die erstendenden Artikel werden nach dem Erwerb in einen speziell dafür vorgesehenen Einkaufskorb gelegt.

Die Einrichtungsleitungen Doreen Schröter (aus Dessau-Roßlau) und Dorothee Hirt (aus Schrozberg) waren sehr gerührt von dieser tollen Aktion. Besonders freuten sich aber natürlich die Senior\*innen, als ihnen die vielen Spendenartikel und Gutscheine nach Abschluss der Aktion überreicht wurden. Einfach eine tolle Sache der Drogeriehauskette. Der größte Dank gilt dabei aber natürlich jedem/r einzelnen Spender/in, denen das Wohl der Senior\*innen offensichtlich eine Herzensangelegenheit war.



## Das Leben gefeiert

Liebe kann es in vielen verschiedenen Formen geben. So sind die Bewohner\*innen des „Haus Antonius“ in Heusweiler den Mitarbeiter\*innen so richtig ans Herz gewachsen. Angesichts des Valentinstages im Februar, haben diese keine Mühen gescheut, um für die lieb gewonnenen Senior\*innen wunderschöne Valentinsgeschenke herzustellen. Was für eine tolle Geste.

Die Mitarbeiter\*innen selbst gingen allerdings auch nicht mit leeren Händen aus. Diese wurden vom Leitungsteam jeweils mit einer strahlenden Blume bedacht. Und dann wurde am Tag der Liebenden natürlich auch noch so richtig feiert – mit Musik, Sekt und Tanz – auf das Leben!!!



## Glücksspirale unterstützt

Dank der Glücksspirale können die Bewohner\*innen der „Pflege im Generationenhaus St. Josef“ einmal mehr in ihrer Bewegung gefördert werden. Die Glücksspirale hat der Pflegeeinrichtung nämlich einen Bewegungstrainer gespendet. Somit können die Senior\*innen nun an ihrer Mobilisierung arbeiten, den die Mobilität und Stabilität im Alter zu erhalten ist sehr wichtig. Durch das regelmäßige Training am Bewegungstrainer kann eine Verbesserung des Gehvermögens der älteren Bewohner ermöglicht werden. Ebenso soll durch die schonende Bewegung beim Training auch eine Linderung beziehungsweise Stabilisierung des Gesundheitszustandes (zum Beispiel bei Arthrose) erreicht werden. Auch der Oberkörper kann entsprechend mobilisiert und trainiert werden, was dazu beiträgt möglichst lange selbständig zu bleiben, sich selbständig und ohne Hilfe hinzusetzen und wieder aufzustehen. Gestärkte Armmuskulatur kann dabei Erleichterung und Sicherheit geben. Auch die „Tagespflege Rheinhausen“ kam bereits in den Genuss. Sie hatte sich den Bewegungstrainer ausgeliehen, denn auch dort wollen sich die Senior\*innen, die Tag für Tag zu Gast sind, fit halten – und auch die ein oder andere Mitarbeiter\*in steigt mal aufs Radl.



## Heiße Backbleche und geschärfte Fähigkeiten

Die eigenen Geruchs- und Geschmackssinne verwöhnen die Bewohner\*innen des „Wohnen an den Kastanien“ in Heiligenwald bei einer gemeinsamen Back-Aktion. Alle beteiligten sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten, um später in den Genuss leckerer Apfelwölkchen zu kommen.

Angebote wie diese dienen dabei nicht allein dem Vergnügen der Bewohner\*innen, sondern sind vor allem auch als Fördermaßnahmen von Motorik, Sensorik und Konzentration zu verstehen. Umso besser, wenn sich dies mit einer Menge Spaß verbinden lässt.



## Die nächste Generation übernimmt!

Der Schwesternverband hat sich vor einigen Jahren für eine Umstrukturierung der Küchenbetriebe entschieden. Im Rahmen einer Zentralisierung wurde sich an drei Standorten darauf spezialisiert, die bestmögliche Nahrungsversorgung für die Regionen Saarland, Eifel und Südbaden/Main-Tauber zu gewährleisten. Auch in diesem Sektor ist es notwendig, sich stets den Veränderungen der Zeit anzupassen. Das bedeutet, dass Planungs- und Umsetzungsprozesse in den Küchenbetrieben fortwährend überarbeitet und optimiert werden. Doch auch bezüglich des Personals sorgt die Zeit für Veränderungen. So verabschiedeten zu Beginn des Jahres langjährige Köch\*innen in den wohlverdienten Ruhestand, sodass neue „junge“ Köche und Köchinnen nachrücken, die neue Ideen mitbringen und den Speiseplan nachhaltig verändern werden. Die Ansprüche und

Wünsche der Bewohner\*innen in den Pflegeeinrichtungen sollen allerdings nicht darunter leiden. So muss auf Klassiker der Hausmannskost, die in den Einrichtungen nach wie vor heiß begehrt sind, keineswegs verzichtet werden. Allerdings finden auch immer mehr vegetarische und vegane Menüs ihren Platz auf dem Speiseplan. Schließlich ist es vor allem eine ausgewogene Ernährung, die zum Wohl der Bewohner und Bewohnerinnen beiträgt. Damit auch Bewohner\*innen mit speziellen Ernährungsanforderungen ebenso schmackhaft versorgt werden können, verstärkten sich die Betriebe mit diätetischem Fachwissen. Dies und noch einiges Mehr haben sich die „jungen“ Köche zum Ziel gesetzt. Mit diesem jungen Team und der Erfahrung der langjährigen Mitarbeiter blicken wir somit gut aufgestellt in eine schmackhafte Zukunft im Schwesternverband.



## 90 Jahre gefeiert

Wir heben unser gedankliches Glas auf Karin Gruber, Bewohnerin des „Haus im Glantal“, die neulich ihren 90. Geburtstag in der Pflegeeinrichtung in Altenglan feierte. Seit Oktober 2023 lebt die gebürtige Kielerin nun in der Ortsgemeinde im Landkreis Kusel. Gelebt hat die lustige Frohnatur lange Zeit in München. Zählt man die Kilometer zusammen, dann ergibt sich daraus ein beachtlich langer „Lebensweg“. Umso schöner für die Gemeinschaft der Einrichtung, dass sie dieser Weg

letztendlich nach Altenglan führte. Ihre gute Laune gilt als absolut ansteckend und ihre Dankbarkeit für alles wird vom gesamten Team enorm geschätzt. Gefeiert hat Gruber gemeinsam mit ihrer Familie im „Haus im Glantal“, wohin auch die Bürgermeisterin ihrer Einladung folgte. Ein toller Tag mit vielen Überraschungen, den wir Karin Gruber von ganzem Herzen gönnen. Wir wünschen alles Gute zum neuen Lebensjahr!



# Helau, Alaaf und Allee Hopp! - Wie im Schwesternverband die fünfte Jahreszeit gefeiert wurde



► Im „Haus am Mühlenweg“ wurde den Bewohner\*innen ein lustiges Programm geboten.



► In Schwalbach waren drei lustige Bananen unterwegs.



► Im „Service-Center Oberkirch“ wurde der Schmutzige Donnerstag gefeiert.



► Weiberdonnerstag in der „Tagespflege in Bitburg“.



► Mitarbeiter\*innen aus Lichtenau machen Werbung.



► Na wessen Krawatte wurde denn da erwischt...?



► Glückliche Gesichter im „Haus im Glantal“.



► Auch in Offenbach-Hundheim ging es lustig zu.

## Frühlingsgenuss im „Haus Friedrich Ludwig Jahn“

Mit dem ersten Hauch von Frühling lag ein besonderer Zauber in der Luft des „Haus Friedrich Ludwig Jahn“ in Dudweiler. Andreas Hank, Catering-Koordinator des Schwesternverbands, wurde von der Einrichtungsleitung zu einem kulinarischen Erlebnis gebucht, sodass sich die Bewohner\*innen wieder auf ein exquisites Menü freuen durften, das ihnen den Frühling auf die Teller zauberte. Schon der Auftakt ließ Feinschmeckerherzen höherschlagen: Ein „Amuse Gueule“, ein kreativer Gruß der Küche aus einem raffinierten Lebermousse mit der Süße von Erdbeeren und Mandelnote. Die frischen Aromen setzten sich mit einem bunten Frühlingsalat in Aprikosendressing fort, während ein Flammkuchen mit Birnen und Oregano für eine köstliche Überraschung sorgte. Dazu gesellten sich Lachsmousse an Basilikum-Dip und eine feine Gemüsesuppe, die den Frühling in jeder Löffel Spitze spürbar machte. Auch der Hauptgang erwies sich

als wahres Geschmackserlebnis: Ein Hähnchenspieß auf Grillgemüse von Süßkartoffel, Kürbis, Paprika und Zucchini begeisterte ebenso wie die delikate Bulette in Rosmarinjus an Spinatstampf. Ergänzt wurde das Ensemble von zarten Tagliatelle mit Garnelen, die dem Menü eine edle Note verliehen. Der süße Abschluss ließ ebenfalls keine Wünsche offen: Ein Himbeer-Tiramisu sowie eine köstliche Cafécreme im Glas, begleitet von einer belgischen Waffel mit flambierten Schwarzwälder Kirschen, setzten den perfekten Schlusspunkt. Die Begeisterung der Bewohner war spürbar. Mit strahlenden Gesichtern und zufriedenen Gesprächen genossen sie die liebevoll zubereiteten Speisen und die gesellige Atmosphäre. Das Frühlingsmenü war nicht nur ein Fest für den Gaumen, sondern auch ein Moment des gemeinsamen Genusses, der noch lange in Erinnerung bleiben wird.



## Eule hautnah!

Also in Erfahrungen mit der Tierwelt sind die Einrichtungen des Schwesternverbandes definitiv alles andere als jungfräulich. Ob Pferde, Esel, Alpakas oder Hühner, viele Pflegeeinrichtungen wie beispielsweise das „Haus im Glantal“ schlossen in der Vergangenheit bereits ‚tierisch‘ gute Freundschaften. Doch diesmal gab es wirklich einen ganz besonderen Besuch, der für echte Begeisterung bei den Senior\*innen aus Altenglan sorgte. Leni Zimmermann, Natascha Schauß und Pit Linden vom „Wildpark Potzberg“ brachten den Bewohner\*innen drei fedrige Schönheiten aus der Falknerei mit. Vögel wie Eulen und Käuze sind uns zumindest aus alltäglichen Beobachtungen eher fremd. Nun hatten die Altenglaner und Altenglanerinnen die Gelegenheit, die Tiere hautnah zu erleben und zu erforschen. Der Blick in die mysteriösen Augen der Vögel sorgte für Emotionen von Faszination und Spannung bis hin zu Freude und Fröhlichkeit. Das gesamte Team bedankt sich sowohl bei den drei Mitarbeiter\*innen der Falknerei als auch bei Harald Schauß, Besitzer des Wildparks, der diesen Besuch ermöglicht hat.





**Schwestern  
Verband**

Die helfen. Seit 1958.

# ZIEL ERREICHT.

## DAS ENERGIEMANAGEMENT DES SCHWESTERNVERBANDES

„ Das Energieeffizienzgesetz (EnEfG) verpflichtet Unternehmen mit einem jährlichen durchschnittlichen Gesamtenergieverbrauch von mehr als 7,5 Gigawattstunden (GWh), ein Energie- oder Umweltmanagementsystem nach ISO 50001 oder EMAS einzurichten. “

Der Schwesternverband hat in den letzten fünf Jahren **9,92 % an Energie eingespart**. Das sind rund **4.000.000 Kilowattstunden im Jahr**. Nur zur Einordnung: mit nur 1 kWh Strom kann man eine Stunde lang die Haare föhnen oder 50 Stunden lang aktiv am Laptop arbeiten oder 70 Tassen Kaffee kochen.

Und durch den optimierten Energieeinsatz sparen wir nicht nur Ressourcen und Kosten, sondern wir leisten auch einen nicht unerheblichen Beitrag zum Umweltschutz.

BEI FRAGEN ZUM ENERGIEMANAGEMENT ODER VORSCHLÄGEN ZU DEN ENERGIESPARMASSNAHMEN WENDEN SIE SICH GERNE AN DAS ENERGIETEAM UNTER: **ENMS@SCHWESTERNVERBAND.DE**